



Berichte über Landwirtschaft

Zeitschrift für Agrarpolitik und Landwirtschaft

BAND 97 | Ausgabe 2

Agrarwissenschaft
Forschung

Praxis

Visionen für eine Agrar- und Ernährungspolitik nach 2020

Von Christian Henning, Sebastian Hess, Uwe Latacz-Lohmann und Jens-Peter Loy

Die meisten der nachfolgend erwähnten Beiträge sind in einem Tagungsband enthalten, der unter <http://www.gewisola.de/schriftenreihe.html> in elektronischer Form eingesehen werden kann.

1 Einleitung

Einige der wichtigsten globalen Herausforderungen unserer Zeit werden maßgeblich durch die agrar- und ernährungspolitischen Rahmenbedingungen beeinflusst. Beispiele für diese Herausforderungen sind:

- der Klimawandel,
- die Bewahrung der Biodiversität,
- die Bekämpfung von Hunger, Armut und armutsbedingter Migration sowie
- die Reduktion ernährungsbedingter Krankheiten.

Entscheidungsträger in Politik, Verbänden und der Privatwirtschaft sind dabei auf relevante Analysen und wissenschaftlich fundierte Handlungsempfehlungen angewiesen. Diese Empfehlungen bereitzustellen, ist ein zentrales Anliegen der Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler, die in der Gesellschaft für Wirtschafts- und Sozialwissenschaften des Landbaues e. V. (GEWISOLA) organisiert sind und sich vom 12. bis 14. September 2018 an der Christian-Albrechts-Universität Kiel zu ihrer 58. Jahrestagung getroffen haben. Das Tagungsthema lautete „Visionen für eine Agrar- und Ernährungspolitik nach 2020“.

Zentrale Fragestellungen der Jahrestagung bezogen sich auf Wirksamkeit und Zielerreichungsgrad agrar- und ernährungspolitischer Einkommenstransfers, Markteingriffe und Kriseninstrumente. In diesem Zusammenhang ist auch die zukünftige Gestaltung der Gemeinsamen Agrarpolitik vor dem Hintergrund des nächsten mehrjährigen Finanzrahmens der EU (2021 – 2027) von Bedeutung. Um globale Nachhaltigkeitsziele erreichen zu können, werden dabei aus wissenschaftlicher Sicht auch zunehmend ernährungspolitische Maßnahmen diskutiert, die geeignet sein könnten, nachhaltigere Verbrauchsmuster zu generieren.

Die Plenarvorträge der Tagung beleuchteten vier unterschiedliche Perspektiven mit jeweils hoher Relevanz für die Zukunft der europäischen Agrarpolitik:

1. Prof. Dr. ALAN MATTHEWS (Trinity College, Dublin) zeigte Visionen für eine Agrar- und Ernährungspolitik nach 2020 auf.
2. Dr. OUSMANE BADIANE (IFPRI, Washington) erläuterte Strategien und Prozesse im Zusammenhang mit der Industrialisierung der afrikanischen Landwirtschaft.
3. Dr. MÁXIMO TORERO (The World Bank, Washington) referierte über Digitalisierung und Agrarsysteme der Zukunft.
4. Prof. Dr. CHRISTIAN JUNG (Universität Kiel) erläuterte die europäische Perspektive im Umgang mit gentechnischen Methoden in der Pflanzenzüchtung.

Einen festen Bestandteil der Jahrestagung bilden inzwischen die Prä-Konferenz-Workshops, welche in diesem Jahr

- zur Zukunft von Forschung und Lehre in der Agrar- und Ernährungsökonomie,
- zur Wettbewerbsfähigkeit des Agri-Food-Sektors im Ostseeraum sowie
- zu politischer Ökonomie und verhaltensökonomischen Ansätzen bei der Erforschung politischer Prozesse in der Entwicklungspolitik

stattfanden.

Am Donnerstag und Freitagvormittag fanden Fachvorträge in Arbeitsgruppen statt. Hierzu waren als Ergebnis des Begutachtungsverfahrens 45 schriftliche Beiträge und 40 Poster akzeptiert worden. Die meisten dieser Beiträge sind in dem vorliegenden Tagungsband enthalten.

Zum Abschluss der Tagung fand eine Podiumsdiskussion zum Thema „Welche Gemeinsame Agrarpolitik braucht der Norden?“ statt. Podiumsgäste waren Dr. HERRMANN ONKO AEIKENS (Staatssekretär im BMEL), WERNER SCHWARZ (Präsident des Bauernverbandes Schleswig- Holstein und Vizepräsident des Deutschen Bauernverbandes), KIRSTEN WOSNITZA (Bundesbeirat Bundesverband Deutscher Milchviehhalter (BDM) und Sprecherin BDM Schleswig-Holstein) sowie Prof. Dr. FRIEDHELM TAUBE (Universität Kiel).

2 Prä-Konferenz-Workshops

2.1 Prä-Konferenz-Workshop I: Zukunft von Forschung und Lehre in der Agrar- und Ernährungsökonomie, anlässlich des 80. Geburtstages von Prof. Dr. Dr. h.c. mult. Ulrich Koester

(Leitung: JENS-PETER LOY, Kiel)

MARTINA BROCKMEIER, Vorsitzende des Wissenschaftsrates, diskutierte über Herausforderungen für das deutsche Wissenschaftssystem und versuchte, eine Vision für das System Wissenschaft zu entwickeln. Sie sprach sich für mehr Kooperationen zwischen den einzelnen Forschungseinrichtungen aus und für mehr interdisziplinäre Forschungsprojekte. Das schwerfällige System ist jedoch nicht leicht zu ändern, und es müssen dazu Kriterien bestimmt werden, wie wissenschaftliche Leistungen zu beurteilen sind. Neben den Publikationen in renommierten Zeitschriften seien aus Sicht BROCKMEIERS Lehre und Wissenstransfer ebenso wichtig. Die Wissenschaftsfreiheit ist Verantwortung und Aufgabe. Der Wandel werde dringlicher, und es sei ein gesundes Verhältnis von Kooperation und Wettbewerb erstrebenswert. In diesem Sinne ist das Beispiel Koester vorbildhaft; er hat oft Forschung mit aktuellen politischen und gesellschaftlichen Fragen zu verknüpfen versucht.

Agrarökonomische Forschung im Kontext der globalen Nachhaltigkeitsziele war das Thema des Beitrages von MATIN QAİM. Die Landwirtschaft steht zunehmend in gesellschaftlicher Kritik, das Thema Nachhaltigkeit tritt dabei immer wieder in den Vordergrund. MATIN QAİM ermunterte dazu, die Stimme der Wissenschaft zu stärken und mutig Themenfelder an Schnittstellen zu besetzen und die Ergebnisse sichtbar und öffentlichkeitswirksam zu publizieren. Dabei sollten die aktuellen Themen wie Klimawandel, Ressourcenverfügbarkeit, Gentechnik, Big Data und Robotik interdisziplinär bearbeitet werden. Häufig sind Agrarökonominnen nicht die erste Anlaufstelle für Medien und besetzen nicht die Medien mit großem „impact“. QAİM wirbt für den Weg, zu isolierte Ansätze aufzuweichen sowie Querschnittsvorhaben voranzutreiben und dazu die Ressourcen in der deutschen agrarökonomischen Forschung zu nutzen.

Der Zukunft der agrarökonomischen Lehre in Bezug auf Inhalte und Strukturen widmete sich STEPHAN VON CRAMON-TAUBADEL in seinem Vortrag. Es werden die verschiedenen Probleme des heute üblichen modularen Aufbaus des Studiums herausgestellt. Agrarstudierende sind immer noch überwiegend aus ländlichen Regionen, viele kommen von landwirtschaftlichen Betrieben und stammen überwiegend aus Bundesländern in der Nähe des Studienortes. Forschung ist nicht das erste Ziel der Studierenden. Außerdem wird die zunehmende Lücke zwischen Forschungsaktivitäten und Lehre als Problem herausgestellt. In Bezug auf die Promotion diskutierte VON CRAMON-TAUBADEL verschiedene Aspekte der Betreuung und des Promotionsstudiums. Die zunehmende Kooperation in der Forschung macht eine

objektive Bewertung durch die Betreuerinnen immer schwieriger und die Notwendigkeit eines formalen Promotionsstudiums wird angesichts der Lücke zwischen Forschung und Lehre im Studium immer deutlicher.

DIETER KIRSCHKE erörterte agrarökonomische Lehre zwischen wissenschaftlichem Anspruch und gesellschaftlicher Relevanz. Agrarökonomische Lehre knüpft an neueste Entwicklungen in der Forschung an und vermittelt analytische Kompetenz. KIRSCHKE stellt aber in Frage, ob es gelingt, Orientierung zu geben zu aktuellen gesellschaftlichen Fragen und die „assessment capacity“ von Studierenden zu fördern. Ein Grundproblem dabei ist die verbreitete kritische Sicht auf ökonomisches Denken im gesellschaftlichen und politischen Diskurs, die vor dem Hörsaal nicht haltmacht. Kirschke plädierte für eine stärkere Besinnung auf Methoden der Wohlfahrtsökonomie und deren Anwendung auf relevante gesellschaftliche Fragen. Als weitere Anregungen wurde empfohlen, dass bei aller Spezialisierung die Vermittlung ökonomischer Grundkonzepte nicht vergessen werden sollte. Die kritische Auseinandersetzung um Inhalte und Positionen sollte belebt und die Beschäftigung mit normativen Fragen sollte hervorgehoben werden.

2.2 Präkonferenzworkshop II: Wettbewerbsfähigkeit des Agrar- und Lebensmittel-sektors im Ostseeraum: Initiationsworkshop zur Bildung eines regionalen Netzwerks zwischen Wissenschaft und Industrie

(Leitung: SEBASTIAN HESS, Kiel; CARL JOHAN LAGERKVIST; Uppsala; ANDREAS PAALZOW, Riga)

Der Agrar- und Ernährungssektor in den Ländern des Ostseeraumes befindet sich in einem Transformationsprozess: Landwirte, Unternehmen und ländliche Regionen werden zunehmend durch Handel, Investitionen, Tourismus, Migration und Digitalisierung miteinander verbunden. Gleichzeitig zeichnet sich die Region durch eine relativ geringe Bevölkerungsdichte in ländlichen Gebieten und relativ reichlich vorhandene Bodenschätze und natürliche Ressourcen aus.

Kooperation, Innovation und das Lernen über ein nachhaltiges Management der beteiligten Ökosysteme in dieser Region spielen daher eine zunehmende Rolle für Wertschöpfung, Wettbewerbsfähigkeit und nachhaltigen Konsum. Professionelle Kooperationen in Forschung, Lehre, Politikberatung und Unternehmen werden daher umso wichtiger, wenn es gilt, diesen Herausforderungen zu begegnen. Gegenwärtig gibt es jedoch kein formal etabliertes Netzwerk angewandter Ökonomen aus privaten und öffentlichen Forschungseinrichtungen, Universitäten und Industrie, welches alle Regionen im Ostseebereich einschließen würde.

Die Ziele des Workshops können daher wie folgt zusammengefasst werden:

- Diskussion der Möglichkeiten für die zukünftige Zusammenarbeit von Agrar- und Ernährungsökonominnen aus Wissenschaft, Regierung und Industrie in der Ostseeregion.
- Gemeinsame Forschungsprojekte und -anwendungen einschließlich Geschäftspartnern.
- Gemeinsame Studienprogramme und Studentenaustausch, Praktika.
- Ausbildung und Austausch von Doktoranden (z. B. Sommerschulen).
- Stakeholder-Beratung zu länderübergreifenden Themen (z. B. Prozessqualität in der Milcherzeugung).
- Gemeinsame Workshops und Konferenzen (z. B. EAAE-Seminare, Sonderausgaben).
- Bildung eines Netzwerks.

ANDERS PAALZOW (Riga) referierte zu aktuellen Trends und Entwicklungen im Agrar- und Ernährungssektor des Ostseegebiets und ging dabei besonders auf die Bedeutung von Humankapital für die Wettbewerbsfähigkeit der Region ein. Als gemeinsame sozioökonomische Trends in der Region benannte er den zunehmenden Eintritt internationaler und nationaler Unternehmen, die Konsolidierung des Landbesitzes, die wachsende Bedeutung regional erzeugter Lebensmittel sowie die Herausforderungen bei Infrastruktur, Transport und Logistik.

BRUCE AHRENSEN (Arkansas) berichtet über seine Erfahrungen beim Aufbau führender internationaler Studienprogramme zwischen nordamerikanischen und europäischen Partnern, wie z. B. das internationale Netzwerk für den MBA in Agribusiness und Commerce (agriMBA). Als Hauptherausforderungen bezeichnete er die Genehmigungsverfahren seitens der beteiligten Universitäten (Transfer von Credits, Zulassungsverfahren, Studentenzahlen) und eine wechselseitige Bereitschaft zur institutionellen Zusammenarbeit (akademischer Kalender, Äquivalenz der Lehrinhalte und Prüfungen) und benannte die wichtigsten Erfolgsfaktoren als Vertrauen, Kommunikation und Engagement.

PATRIK MYRELID (Lantmännen-Gruppe) stellte Lantmännen als typische Genossenschaft des Ostseeraumes vor: 2.500 Landwirte und 10.000 Beschäftigte betreiben ein Geschäftsmodell, welches sich über die gesamte Wertschöpfungskette „vom Feld bis zur Gabel“ erstreckt und hierzu auf Kooperationen mit Wissenschaft und Politik angewiesen ist.

SEBASTIAN HESS (Kiel) erläuterte Möglichkeiten und Herausforderungen bei der Zusammenarbeit zwischen Wissenschaft und Industrie anhand einer Stiftungsprofessur: Der Lehrstuhl für Ökonomie der Milch- und Ernährungswirtschaft an der Universität Kiel ist eine gemeinsame Initiative von Stakeholdern aus Wissenschaft, Politik und Milchwirtschaft mit dem Ziel der Stärkung der angewandten Ökonomie und interdisziplinären Forschung. Dazu trifft sich zweimal jährlich ein Beirat aus Professoren, Firmen und den beteiligten Verbänden, was den Vorteil eines regelmäßigen, systematischen Dialogs hat.

KAREN BRUNSDØ (Aarhus University) berichtete über ihre Erfahrungen mit Forschungsprojekten, in welche die Industrie stark eingebunden ist. Gemäß ihren Ausführungen sind ein regelmäßiger Austausch und das gegenseitige Verstehen der jeweils anderen Prioritäten innerhalb eines Projektes unerlässlich.

2.3 Präkonferenzworkshop III: Political Economy and Behavioral Economics on Development Policies and Policy Process

(Leitung: CHRISTIAN HENNING, Kiel)

Dr. EVA KRAMPE von der Europäischen Investitionsbank führt mit ihrem Vortrag "Policy Support through Modeling and Evaluation: Methodological Challenges and Practical Solutions" in die Veranstaltung ein und gibt einen Überblick über die Vorträge. Insbesondere betont Dr. KRAMPE, dass die Herausforderung einer effektiven Entwicklungspolitik nicht nur in der Identifikation technisch effizienter Lösungen für zentrale Entwicklungsprobleme liegt, sondern gleichzeitig auch in dem Verständnis, wie diese Lösungen in dem politischen Prozess implementiert werden können. Letzteres erfordert die Kenntnis der jeweiligen politischen, sozialen und ökonomischen Bedingungen eines Landes. Somit muss eine erfolgreiche Wirtschaftspolitik über eine rein ökonomische Analyse hinausgehen. Faktisch muss diese als interdisziplinäre und transdisziplinäre Forschung an der Schnittstelle zwischen Politik, Ökonomie und Psychologie angesiedelt sein. Methodisch-theoretisch erfordert dies die Integration klassischer ökonomischer Modelle mit entsprechenden polit-ökonomischen Ansätzen sowie innovativen behavioral economic (verhaltensökonomischen) Ansätzen zu einem integrierten evolutionären polit-ökonomischen Gesamtmodell. Die Identifikation optimaler Politiken erfolgt durch die interaktive Kommunikation zwischen dem wissenschaftlichen Modellansatz und relevanten Stakeholder Organisationen. Hierfür werden innovative quantitative Modellansätze benötigt. Interessante Beispiele für solch innovative Ansätze werden in den folgenden Vorträgen dargestellt.

Prof. HENNING stellt in seinem Vortrag "Assessing Political Performance with the Computable General Political Equilibrium Model: Knowledge versus Incentive Gaps" mit dem CGPE einen innovativen quantitativen polit-ökonomischen Modellansatz vor, der ein generelles Gleichgewichtsmodell mit einem legislativen Entscheidungsmodell nach Baron-Ferejohn und einem Lobbyingmodell nach Grossman-Helpman sowie einem probabilistischen Wählermodell verbindet. Die jeweiligen politischen Akteure werden dabei als beschränkt rational handelnde Akteure modelliert, in dem diese ihre jeweiligen Politikpräferenzen aus der Maximierung ihrer individuellen Zielfunktion unter der Annahme abgeleitet werden, dass diese eine naive Vorstellung (politische Beliefs) hinsichtlich der Transformation der jeweiligen Politikalternativen in Wohlfahrts relevante Politik-Outputs haben. Im Rahmen des CGPE-Ansatzes können dann politische Performanz-Gaps quantitativ ermittelt werden, indem die implizierte soziale Wohlfahrt im polit-ökonomischen Gleichgewicht mit der first best Politik, die sich aus der Maximierung der sozialen Wohlfahrtsfunktion unter der Annahme der tatsächlichen politischen Technologie ergibt, verglichen wird. Weiterhin können mit Hilfe des CGPE-Modells Politiken simuliert werden, die sich im polit-ökonomischen Gleichgewicht unter der Annahme ergeben, dass alle politischen Akteure die soziale Wohlfahrtsfunktion als Zielfunktion haben, aber die wahre politische Technologie nicht kennen, sondern diese mit Hilfe ihrer naiven Policy beliefs abbilden. Die so ermittelten Gaps werden als knowledge gap bezeichnet. Umgekehrt ergeben sich incentive gaps aus dem Vergleich der sozialen Wohlfahrt, welche sich aus dem polit-ökonomischen Gleichgewicht unter der Annahme ergibt, dass alle Akteure die wahre politische Technologie kennen, aber ihre individuellen Zielfunktion maximieren, mit der maximalen Wohlfahrt der first best Politik. Methodisch lassen sich individuelle Politik Beliefs mit Hilfe Bayesianischer Schätztechniken auf der Grundlage von Modellsimulationen des CGPE-Ansatzes sowie entsprechender Befragungsdaten der relevanten Stakeholder ermitteln. Empirische Anwendungen auf die CAADP-Reform in Malawi zeigen, dass zumindest in Malawi erhebliche Performance Gaps bestehen, die in der Größenordnung von 30-40% des gesamten Staatsbudgets liegen. Interessanter Weise sind diese primär auf verzerrte Politische Beliefs und weniger auf verzerrte politische Incentives durch klassisches Government capture zurückzuführen.

In seinem Vortrag "New Insights from Behavioral Economics into Policy Analysis" geht Dr. MAXIMO TORERO, Vice President der World Bank, auf neue Entwicklungen der Behavioral Economics in dem Bereich der Analyse von politischem Verhalten ein. Zentral in seinen Ausführungen sind die Potentiale kognitiver Verhaltenspsychologischer Ansätze, wie z.B. das Nudging (Menschen anstupsen, das Richtige zu tun; Bsp.: Abschreckende Bilder auf Zigarettenpackungen), als Grundlage erfolgreicher politischer Interventionen.

JOHANNES HEDTRICH, Christian-Albrechts-Universität Kiel, stellt in seinem Vortrag „When Science Meets Politics: Introduction of the CAADP-Policy-Tool-Kit“ ein IT-gestütztes Policy Tool vor, welches eine interaktive Kommunikation zwischen Stakeholder und wissenschaftlichen Modellen erlaubt. Das vorgestellte CAADP-Policy-Tool beinhaltet eine interaktive Dateneingabemaske, mit der neben den individuellen Politikpräferenzen insbesondere auch Expertenwissen hinsichtlich der Wirkung spezieller Politikinstrumente erfasst werden kann. Auf der Grundlage der Expertendaten kann in Echtzeit mit Hilfe Bayesianischer Ansätze ein Up-dating relevanter Parameter des CGPE-Modells erfolgen. Umgekehrt können Stakeholder mit Hilfe einer interaktiven IT-Plattform eine Vielzahl von Politiksimulationen durchführen, für welche die jeweiligen implizierten Entwicklungen relevanter Politikoutputs graphisch visualisiert werden. Durch eine kontinuierliche Erfassung der individuellen Politikpräferenzen und anvisierten Zielerreichungsgrade der Stakeholder kann das Up-dating politischer Beliefs als Folge von kommunikativen Lernprozessen mit dem Tool quantitativ analysiert werden.

3 Ergebnisse der Plenarvorträge

Die Plenarvorträge der Tagung beleuchteten vier unterschiedliche Perspektiven hinsichtlich des zentralen Tagungsthemas „Visionen für eine Agrar- und Ernährungspolitik nach 2020“ mit jeweils unterschiedlichem geographischen Fokus.

Prof. Dr. ALAN MATHEWS (Trinity College, Dublin) fokussiert sich in seinem Vortrag „Visions for Agricultural and Food Policy beyond 2020“ auf die zukünftige EU-Agrarpolitik nach 2020. Ausgangspunkt seiner Analysen ist die systematische Erfassung des Ist-Zustandes der aktuellen Landnutzung in der EU und der gesamten Welt. Mit Bezug auf globale Ansätze wie Planetary Boundary konstatiert ALAN MATHEWS, dass aktuelle Landnutzung in der Welt nicht nachhaltig ist, wobei sich signifikante Ungleichgewichte und Risiken bzgl. der Nährstoffbelastungen mit Stickstoff und Phosphor, der Nutzung der Gentechnik sowie des Klimawandels und Landnutzungsänderungen ergeben.

Zur Herstellung einer nachhaltigen Landnutzung stellt MATHEWS zwei fundamentale Visionen gegenüber:

- Einerseits die radikale Extensivierung der Produktion bei gleichzeitiger massiver Einschränkung des Konsums, insbesondere von tierischen Erzeugnissen.
- Andererseits die nachhaltige Intensivierung, die auf biotechnologische Innovationen setzt, um eine nachhaltige Landwirtschaft mit gleichzeitig hohen Erträgen zu garantieren.

Die Ausgestaltung der zukünftigen EU-Agrarpolitik hängt von der fundamentalen Vision einer nachhaltigen Landnutzung als extensive bzw. nachhaltig intensive Landwirtschaft ab. Vor diesem theoretisch-konzeptionellen Bezugsrahmen diskutiert MATTHEWS die jüngsten Reformvorschläge für eine Gemeinsame Agrarpolitik nach 2020. Sein Fazit ist dabei, dass die Reformvorschläge hochgesteckte Ziele proklamieren, die neben einer fundamentalen Stärkung der Umweltkomponente und einer durchschlagenden administrativen Vereinfachung der GAP insbesondere auch die Modernisierung der Landwirtschaft in Europa umfassen, bei genauer Betrachtung allerdings faktisch eine Fortsetzung der bisherigen GAP mit nur sehr wenigen und eher geringen, durchschlagenden, agrarpolitischen Innovationen darstellen. Im Wesentlichen stellen die Reformvorschläge 2020 nach Einschätzung von ALAN MATTHEWS eine Fortführung der flächengebundenen Direktzahlungen dar. Neu ist für ihn allerdings das veränderte Verfahren der Formulierung der EU-Agrarpolitik (New Delivery Model). Diese soll nach den Vorschlägen der Kommission zukünftig stärker auf nationaler Ebene angesiedelt sein. Gleichzeitig soll die Evaluierung der nationalen Politikpläne stärker Output- und weniger Input-orientiert sein, d.h. an den anvisierten Politikergebnissen und weniger an den eingesetzten Politikinstrumenten erfolgen. Eine Gefahr des New Delivery Model sieht MATTHEWS allerdings darin, dass dieses Verfahren einen Anreiz für nationale Regierungen impliziert, möglichst wenig ehrgeizige Ziele zu formulieren, die sicher und leicht erreicht werden und somit eine positive Evaluierung garantieren.

Dr. OUSMANE BADIANE (IFPRI, Washington) fokussiert seine Vision einer zukünftigen Agrar- und Ernährungspolitik auf den afrikanischen Kontinent. Konkret analysiert er die Frage, ob und unter welchen agrarpolitischen Rahmenbedingungen der Agrarsektor in afrikanischen Ländern ein Motor für eine zukünftige nachhaltige Wirtschaftsentwicklung sein kann. Ausgangspunkt der Analysen ist eine stilisierte historische ökonomische Entwicklung, die in der Mehrheit der afrikanischen Länder bis zum Jahr 2006 durch eine Stagnation der sektoralen Strukturen, mit einer absoluten Dominanz des landwirtschaftlichen Sektors mit einem Anteil der landwirtschaftlichen Arbeitskräfte von über 60% charakterisiert ist. Gleichzeitig ergab sich eine sehr geringe Arbeitsproduktivität in der Landwirtschaft im Vergleich zu nichtlandwirtschaftlichen Sektoren. Darüber hinaus ist der geringe strukturelle Wandel durch eine Abwanderung der landwirtschaftlichen Arbeitskräfte primär in den informellen Sektor und nur in geringem Maße in produktive Industriesektoren gekennzeichnet. Diese charakteristischen strukturellen Entwicklungen haben sich in den letzten 20 Jahren fundamental zunehmend verändert. Es sind merkbare Steigerungen der landwirtschaftlichen Arbeitsproduktivität zu verzeichnen, die einen signifikanten Beitrag zu Wirtschaftswachstum und Armutsreduktion in vielen afrikanischen Staaten geleistet haben. Insbesondere hat sich eine fundamentale Transformation der Agribusiness-Wertschöpfungskette von einer auf die Produktion landwirtschaftlicher Rohstoffe konzentrierten hin

zu einer auf verarbeitete, konsumreife Produkte konzentrierten Wertschöpfung ergeben. Dies erfolgte durch die Realisierung einer Reihe von Innovationen im Agrar- und Foodbereich. Um diese positiven Wachstumsimpulse des Agribusinesskomplexes auch in Zukunft voll ausschöpfen zu können, ist die Agrarpolitik gefordert. Zentralagrarpolitische Herausforderungen umfassen nach Dr. BADIANE dabei die folgenden drei Bereiche

1. Förderung von Prozess- und Produktinnovationen, u.a. durch Förderung von Research & Development, aber auch von landwirtschaftlicher Beratung.
2. Marktentwicklung durch adäquate Handels- und Wettbewerbspolitik sowie Implementation von Qualitäts- und Produktstandards und
3. Förderung und Ausbau der Infrastruktur in den Bereichen: Energieversorgung, Transport sowie Telekommunikation und Digitalisierung.

Insbesondere der Ausbau digitalisierter Informations- und Kommunikationskapazitäten spielt für Dr. BADIANE eine Schlüsselrolle für die zukünftige Entwicklung und Realisierung der Wachstumspotentiale in afrikanischen Ländern.

Dr. MAXIMO TORERO (The World Bank, Washington) referierte über das interessante Thema Digitalisierung und Agrarsysteme der Zukunft. Ausgehend von den drei zentralen Herausforderungen der zukünftigen Landwirtschaft:

1. Eine wachsende Bevölkerung von 9 Mrd. Menschen zu ernähren, was eine Nahrungsmittelproduktionssteigerung von 60% impliziert;
2. Eine hinreichende ökonomische Entwicklung der ländlichen Bevölkerung zu garantieren und
3. Negative Umwelteffekte durch die Landwirtschaft bzw. auf die Landwirtschaft zu vermeiden, wie z.B. Stoffeinträge ins Grundwasser oder CO₂-Emissionen und Klimawandel,

diskutiert der Vortrag von Dr. TORERO Potentiale der Digitalisierung der Landwirtschaft zur Bewältigung dieser zentralen Herausforderungen. Dabei argumentiert Dr. TORERO, dass die Digitalisierung im Vergleich zu anderen historisch bedeutsamen technischen Innovationen, wie z.B. die Mechanisierung, eine disruptive technology darstellt, d.h. Produktionsprozesse werden fundamental neu organisiert und nicht nur effizienter gestaltet. Insbesondere ist effiziente Nutzung digitaler Technologien oft skalunabhängig, d.h. diese kann anders als die Mechanisierung unabhängig von großen und kleinen Betrieben realisiert werden. Eine zentrale Rolle spielen dabei digitale Kommunikationsprozesse, die im Zuge des precision farming nicht nur eine kontinuierliche Kommunikation zwischen teilflächenspezifischen Messdaten und Betriebsleiter zulassen, sondern insbesondere auch eine

vernetzte Kommunikation zwischen wissenschaftlichen Modellen und teilflächenspezifischen Messdaten sowie zwischen einer Vielzahl von Betriebsleitern. Darüber hinaus können mit Hilfe von IT-Konzepten innovative Lösungen einer effektiven Wissensvermittlung und damit verbundenen Technologie Adaption entwickelt werden. Hier diskutiert Dr. TORERO ein interessantes Beispiel aus seiner eigenen Forschung, in der die Anwendung neuer Technologie über Videoclips an Schulkinder vermittelt worden ist, die dann ihre Eltern entsprechend instruierten. Dr. TORERO konnte beeindruckende signifikante Treatment-Effekte in entsprechenden experimentellen Studien nachweisen. Gleichzeitig diskutiert er auch potentielle Gefahren der voranschreitenden Digitalisierung. Insbesondere hängt eine erfolgreiche Digitalisierung von den institutionellen Rahmenbedingungen eines Landes ab. Dies umfasst insbesondere die staatliche Garantie von Bodeneigentumsrechten. Durch die Digitalisierung steigen die Produktivität und damit der Wert landwirtschaftlicher Nutzflächen insbesondere in Entwicklungsländern enorm an. Dies impliziert einen erhöhten Anreiz des land grabbings (Greifen nach Land), so dass Dr. Torero wie auch die Weltbank einen Wettlauf zwischen der Digitalisierung und der Demokratisierung, d.h. der Entwicklung komplementärer Institutionen zum Schutz von Eigentums- und Persönlichkeitsrechten, proklamiert, von dem die letztendliche Wirkung der Digitalisierung auf die Ausgestaltung und Performanz zukünftiger Agrarsysteme abhängt.

Prof. Dr. CHRISTIAN JUNG (Universität Kiel) erläuterte die europäische Perspektive im Umgang mit gentechnischen Methoden in der Pflanzenzüchtung. Neben einem Überblick über etablierte gentechnische Methoden in der Pflanzenzüchtung zeigt Prof. JUNG die fundamentalen Unterschiede hinsichtlich der politischen Rahmenbedingungen für gentechnische Forschung in Europa und den USA auf. In seinem Fazit betont Prof. JUNG, dass aufgrund der restriktiven politischen Bestimmungen in der EU die gentechnische Forschung faktisch von der internationalen Spitzenforschung abgehängt und dass hieraus ein Verlust in Milliardenhöhe für den europäischen Pflanzenzuchtmarkt zu erwarten ist.

4 Ergebnisse der wissenschaftlichen Arbeitsgruppenvorträge

4.1 Modellierung von Agrarsystemen (Englisch)

(Leitung: JANINE PELIKAN, Braunschweig)

Die Arbeitsgruppe mit englischsprachigen Beiträgen befasste sich mit verschiedenen Themen der Modellierung von Agrarsystemen. Im ersten Beitrag untersuchten IGOR OSTAPCHUK, MARTEN GRAUBNER und TARAS GAGALYUK die Potentiale der Getreideproduktion in der Ukraine. Auf der Grundlage eines umfangreichen einzelbetrieblichen Datensatzes wurde mithilfe einer Data Envelopment Analysis (DEA) die technische Effizienz gemessen. In einer zweiten Untersuchung wurden mittels „treatment effect“-Methode die Unterschiede zwischen erfolgreichen und weniger erfolgreichen Betrieben herausgearbeitet. Mit einem dritten Modell wurden regressionsanalytisch der Getreideertrag und

dessen Bestimmungsgründe geschätzt. Die Ergebnisse zeigen eine geringe technische Effizienz der ukrainischen Betriebe. Daraus leiteten die Autoren erhebliche Potentiale für die Getreideproduktion in der Ukraine ab. So können die Erträge und Gewinne der Betriebe u.a. durch Intensivierung deutlich gesteigert werden. Die Größe der Betriebe spielt dabei eine Rolle, die Zugehörigkeit zu einer Agrarholding allerdings nicht. Die Gründe für die geringe Intensivierung der derzeitigen Produktion liegen wahrscheinlich in der ungenügenden Kapitalverfügbarkeit.

CHIAO-YA CHANG, HEINZ-PETER WITZKE und CATHARINA LATKA befassten sich mit der Modellierung des Fisch- und Aquakultursektors im Rahmen von Gleichgewichtsmodellen wie dem CAPRI-Modell (Common Agricultural Policy Regionalize Impact Analysis). Diese Modellierungen befinden sich noch sehr am Anfang und es fehlt an umfangreichen und konsistenten Daten zur Produktion und dem Handel mit Fischen und Fischprodukten. In dieser Arbeit werden Ansätze aufgezeigt, um mit den zur Verfügung stehenden Daten existierende Lücken aufzufüllen und Inkonsistenzen in den Daten zu beseitigen. Die Ansätze werden am Beispiel des Fischmoduls im CAPRI erläutert. Dabei wird die Doppelzählung von Fischmehl und Fischöl durch Verwendung einiger Schlüsselstatistiken und einer normalisierten Kleinstquadratmethode vermieden. Die Autoren zeigen überdies weitere Arbeitsfelder auf, die zu einer verbesserten Datengrundlage führen würden.

CHRISTOPH BUSCHMANN, BERNHARD OSTERBURG und NORBERT RÖDER beschäftigten sich mit der landwirtschaftlichen Nutzung trockengelegter Moorböden in drei Regionen Europas. Diese Böden stellen eine erhebliche Quelle für Klimagasemissionen dar und werden wahrscheinlich einen Fokus in der landwirtschaftlichen Klimapolitik bilden. Die Autoren beschreiben die Unterschiede und Gemeinsamkeiten in den sozioökonomischen und ökologischen Gegebenheiten, mit denen Politiker, Planer und Landwirte in den drei Regionen konfrontiert sind, um die Klimagasemissionen zu reduzieren. Die Analyse basiert auf Interviews von Landwirten und Expertenbefragungen. Unter Verwendung des "Social-Ecological System Framework" (OSTROM 2009) werden wichtige Variablen identifiziert. Die Ergebnisse zeigen, dass insbesondere ökonomische Variable die Landnutzung bestimmen. Andere Bestimmungsfaktoren sind eher für die Implementierung von Maßnahmen von Bedeutung. Die Autoren leiten einen Entscheidungsbaum ab, der auch in anderen Regionen zur Entscheidungsfindung herangezogen werden kann.

4.2 Neue Betriebsstrategien (Leitung: STEFAN HIRSCH, München)

LARA DRITTLER, CHRISTIAN SCHEPER und LUDWIG THEUVSEN erstellten eine empirische Analyse zum Agrarholzanbau in der deutschen Landwirtschaft. Prognosen zufolge wird es in der EU bis 2030 eine

Bedarfslücke für biogene Festbrennstoffe geben, die aufgrund verschiedener Restriktionen nicht allein durch die Nutzung von Wald geschlossen werden kann. Laut Experten bedarf es künftig eines vermehrten Anbaus von Energieholz auf landwirtschaftlichen Flächen, um diese Bedarfslücke zu schließen. Bei der Betrachtung der Anbauzahlen von Agrarholz wird deutlich, dass die Anbaubereitschaft deutscher Landwirte noch sehr gering ist. Um die Bereitschaft von Landwirten zum Agrarholzanbau einschätzen zu können und mögliche Zielgruppen für eine Ausweitung des Agrarholzanbaus zu bestimmen, haben die Autoren eine deutschlandweite Online-Umfrage unter 285 Landwirten durchgeführt. Die Ergebnisse der Analyse zeigen, dass Landwirte insgesamt eine eher ablehnende Haltung gegenüber dem Anbau vertreten. Die Ergebnisse zeigen aber auch, dass Landwirte nicht als homogene Gruppe verstanden werden dürfen. Mithilfe einer Clusteranalyse konnten fünf unterschiedliche Gruppen von Landwirten bestimmt werden, die sich teils erheblich in ihren Einstellungen unterscheiden. Auf der Grundlage der Ergebnisse werden Handlungsempfehlungen für eine Ausweitung des Agrarholzanbaus abgeleitet.

JOHANNES RYLL und PETER WAGNER befassten sich in ihrem Beitrag mit der ökonomischen Bewertung von Low-Input-Genotypen unter der Berücksichtigung von Kosteneinspareffekten für Fungizide. Durch die ökologischen Ziele der europäischen Agrarpolitik steigt die Bedeutung ressourceneffizienter Genotypen mit erhöhter Widerstandsfähigkeit gegen abiotische und biotische Stressfaktoren. Die Resistenzzüchtung bietet durch Erschließung neuer genetischer Ressourcen bislang ungenutzter Wildarten die Möglichkeit, die Widerstandsfähigkeit der Kulturen zu verbessern. Im Rahmen einer ökonomischen Bewertung der beiden Wildgerstenintrogressions-Populationen S42IL und HEB-25 des Forschungsprojektes BARLEY BIODIVERSITY, wurde von den Autoren das wirtschaftliche und ökologische Potenzial widerstandsfähiger Genotypen aufgezeigt. Anhand der Fungizid-kostenfreien Leistung konnten unter Verwendung des Prinzips der ökonomischen Schadschwelle aus den Testgenotypen züchterisch und wirtschaftlich wertvolle Low-Input-Genotypen identifiziert werden. Aufgrund einer höheren Ertragsstabilität im Anbausystem ohne Fungizide kann bei diesen Neuzüchtungen auf eine Fungizid-Behandlung verzichtet werden. Der monetäre Erlösverlust, der gegenüber den Standardsorten als Folge der geringeren Anbauintensität entsteht, kann teilweise durch den Kosteneinsparungseffekt kompensiert werden.

Die Gesundheit am Arbeitsplatz in der Landwirtschaft stand im Mittelpunkt der Arbeit von MIRA KNOOP und LUDWIG THEUVSEN. Die Landwirtschaft zeichnet sich durch körperlich beanspruchende Tätigkeiten aus. Die Mechanisierung in den letzten Jahrzehnten hat zwar für erhebliche Arbeitserleichterungen gesorgt, jedoch können nicht in allen Bereichen ausreichende Mechanisierungen technisch realisiert werden. Die körperlichen Belastungen können sich positiv auf die körperliche Fitness auswirken, aber auch erhebliche gesundheitliche Beeinträchtigungen hervorrufen (u.a. Verletzungen beim Umgang mit

Tieren). Da gerade in der Landwirtschaft das Arbeiten über das gesetzliche Renteneintrittsalter hinaus fast als Standard anzusehen ist, besitzt ein betriebliches Gesundheitsmanagement eine hohe Bedeutung. Bislang ist wenig über die Belastungssituation in der Landwirtschaft bekannt. Dieser Forschungslücke widmeten sich MIRA KNOOP und LUDWIG THEUVSEN mithilfe einer Online-Umfrage bei 354 Landwirten. Die Ergebnisse zeigen, dass sich die deutschen Landwirte überwiegend mit Fragen des Gesundheitsmanagements beschäftigen; das Hauptaugenmerk liegt dabei auf der körperlichen Gesundheit. 80 % der Befragten identifizieren die hohe Arbeitsintensität als bedeutsame Krankheitsursache; rund 73 % nennen die politischen und gesetzlichen Rahmenbedingungen als eigenen Belastungsfaktor. In der Tierhaltung werden von fast 70 % der befragten Betriebe arbeitserleichternde Maßnahmen genutzt. Die empirischen Ergebnisse verdeutlichen Ansatzpunkte für die Weiterentwicklung des betrieblichen Managements sowie der landwirtschaftlichen Beratung.

4.3 Unvollkommener Wettbewerb und Preisweitergabe (Englisch)

(Leitung: RICO IHLE, Wageningen)

HINRICH SCHULTE und OLIVER MUßHOFF beschäftigen sich mit der Marktkonzentration im Bereich der Futtermittelindustrie in Niedersachsen. Über die letzten Jahre hat die Konzentration in der Produktion von Futtermitteln stark zugenommen. Anhand einer Preistransmissionsanalyse ermitteln die Autoren, inwieweit die Marktkonzentration zu einer veränderten regionalen Marktintegration in Niedersachsen geführt hat. Dazu verwenden die Autoren monatliche Preise für Schweine- und Kälberfuttermittel in Westfalen, West- und Ostniedersachsen. Die Ergebnisse zeigen keine eindeutige Abkehr von einer Marktintegration bei Wettbewerb und folglich schließen die Autoren, dass die derzeitige Konzentration im Sektor noch unproblematisch aus Sicht der Marktintegration ist.

Kann das südostasiatische Kautschukkartell internationale Preise beeinflussen? Diese Frage stellten sich in ihrem Beitrag THOMAS KOPP, ZULKIFLI ALAMSYAH, MIRA HERLAMBANG und BERNHARD BRÜMMER. Der Weltmarkt für Naturkautschuk wird von drei großen Exporteuren dominiert, Indonesien, Thailand und Malaysia, die zusammen ein Kartell bilden. Das Kartell, das Tripartite Rubber Council (TRC), wurde 2001 gegründet. Rund 63 % der Weltkautschukproduktion erfolgen durch dieses Kartell. Das Kartell beschließt u.a. Exportbegrenzungen für die Mitgliedsländer. Unter Anwendung eines Vektorfehlerkorrekturmodells werden die Beziehungen zwischen den internationalen Preisen für natürliches Kautschuk, künstliches Kautschuk und Rohöl analysiert. Die Schätzungen zeigen, dass die Politiken des Kartells in der Vergangenheit wenig effektiv waren. Diese Aussage steht im Widerspruch zu der Einschätzung des Kartells. Es ist aber zu vermuten, dass die vermeintlichen positiven Effekte des Kartells auf die Preisentwicklungen bei künstlichem Kautschuk und die Entwicklungen des Rohölpreises zurückzuführen sind.

JENS-PETER LOY, CHRISTIAN CEYNOVA und LENA KUHN untersuchten die Preiskenntnis von Konsumenten im deutschen Lebensmitteleinzelhandel. Der Preis ist das wesentliche Marketinginstrument im Lebensmitteleinzelhandel, und Sonderangebote sind ein häufiges Merkmal. Konsumenten sind sehr preissensitiv, aber dennoch zeigen sie ein geringes Niveau an Preiskenntnis. In diesem Papier untersuchten JENS-PETER LOY, CHRISTIAN CEYNOVA und LENA KUHN für eine Stichprobe aus 715 Konsumenten das Niveau und die Unterschiede in der Preiskenntnis von Konsumenten. Es zeigt sich, dass die Preiskenntnis für Herstellermarken besser ist als für Handelsmarken. Konsumenten mit einem stärkeren Preisinteresse und Konsumenten, die häufiger einkaufen, haben auch eine bessere Preiskenntnis, gleiches gilt für Konsumenten mit geringerem Einkommen und Frauen. Interessanterweise zeigt sich auch, dass trotz einer „price matching guarantee“ (Garantie für die Erstattung der Preisdifferenz) beim Verbrauchermarkt für die Handelsmarken, die Preiskenntnis für Handelsmarken beim Discounter besser ist. Demnach konnte das Preisimage durch die Marketingkampagne nicht deutlich verbessert werden. Obwohl die Handelsmarken vergleichbarer Produkte in beiden Geschäftstypen gleich teuer sind, zeigt die Erinnerung der Konsumenten signifikant niedrigere Preise beim Discounter im Vergleich zum Verbrauchermarkt.

4.4 Organized Session 1: p -Werte, Specification Searches und Data Mining - Was tun, um falsche Schlussfolgerungen in der (agrar-) ökonomischen Praxis zu vermeiden? (Leitung und Organisation: NORBERT HIRSCHAUER, Halle; OLIVER MUßHOFF, Göttingen und MARTIN PETRICK, Halle)

In der Sitzung wurde auf die aktuelle p -Wert Debatte und auf die Fehlinterpretationen des p -Werts und statistischer Signifikanztests hingewiesen. Vor diesem Hintergrund hat die American Statistical Association (ASA) Anfang 2016 eine Methodenwarnung herausgegeben. Im Nachgang dazu hat sie 2017 ein Symposium „Toward a post $p < 0.05$ era“ veranstaltet. Auch die Deutsche Statistische Gesellschaft hat das Thema unter dem Stichwort „Statistical Literacy“ zu einem Gegenstand ihrer nächsten Jahrestagung (Statistische Woche 2018) gemacht. Die Debatte wurde in zwei Sitzungen im Rahmen der GeWiSoLa aufgenommen.

In der ersten Sitzung wurde zunächst ein Überblick über die verbreitetsten Fehler bei der Interpretation des p -Wertes und zur aktuellen internationalen Debatte „A World Beyond $p < 0.05$ “ gegeben.

Im Anschluss referierte MARTIN PETRICK zu „Wissenschaftstheorie und Publikationsdruck: Anmerkungen zur ökonometrischen Praxis in der Agrarökonomie“.

JENS ROMMEL beschäftigte sich im dritten Vortrag mit der statistischen Aussagekraft in der agrarökonomischen Forschung.

In der zweiten Sitzung zu diesem Themenkomplex referierte OLIVER MUßHOFF zum richtigen Umgang mit p-Werten.

Abschließend fand unter Leitung von JUTTA ROOSEN eine Paneldiskussion zum richtigen Umgang mit p - Werten in der Zukunft statt. An der Paneldiskussion nahmen THOMAS HECKELEI, SILKE HÜTTEL, MARTIN MISSONG, MARTIN ODENING und NORBERT RÖDER teil.

4.5 Zukunft der Agrarpolitik

(Leitung: HILTRUD NIEBERG, Braunschweig)

Die Arbeitsgruppe wurde von NIEBERG geleitet und umfasste zwei Vorträge. LATACZ-LOHMANN, SCHREINER und BENNEMANN stellten die Ergebnisse einer Q-Studie zur Ermittlung der Meinungen von Landwirten und (landwirtschaftsfernen) Bürgern für die Gestaltung der Gemeinsamen Agrarpolitik (GAP) nach 2020 vor.

Ziel war es herauszuarbeiten, in welchen Punkten es Gemeinsamkeiten in der Auffassung von Bürgern und Landwirten hinsichtlich der zukünftigen Ausrichtung der GAP gibt und wo die wesentlichen Meinungsunterschiede liegen. Mit Hilfe der Q-Methodik wurden unter den befragten Landwirten (N = 80) fünf und unter den befragten Bürgern (N = 150) sieben Meinungsgruppen identifiziert.

Die größte Meinungsgruppe unter den Landwirten stellten mit 47% der Befragten die „sicherheitsbewussten Besitzstandwahrer“ dar. Für diese Gruppe gab es kein Pendant auf Seiten der Bürger, so dass es in der Bevölkerung vermutlich kaum Befürworter für ein „Weiter so“ in der Agrarpolitik geben wird. Die größte Meinungsgruppe bei der Bürgerbefragung stellten mit 21% der Befragten die „ökologisch orientierten Marktskeptiker“ dar, die sich eine Konzentration der Agrarzahlungen auf kleine bäuerliche Betriebe des ökologischen Landbaus wünschen. Diese Gruppe fand eine Entsprechung im Sample der Landwirte: Auch unter den Landwirten konnte eine Gruppe von Marktskeptikern identifiziert werden, die sich eine stärkere Ausrichtung der Agrarpolitik auf den Ökolandbau und kleine Betriebe wünschen. Daher ist davon auszugehen, dass eine stärker bäuerlich und ökologisch ausgerichtete GAP, wie sie von vielen Umweltverbänden und der Arbeitsgemeinschaft für bäuerliche Landwirtschaft gefordert wird, auf politische Unterstützung aus der Bevölkerung bauen kann.

Im zweiten Vortrag stellte NIEBERG die im April 2018 veröffentlichte Stellungnahme des Wissenschaftlichen Beirats für Agrarpolitik, Ernährung und gesundheitlichen Verbraucherschutz

(WBAE) mit dem Titel „Für eine gemeinwohlorientierte Gemeinsame Agrarpolitik der EU nach 2020: Grundsatzfragen und Empfehlungen“ vor. Der Schwerpunkt lag auf den konkreten Empfehlungen, die der WBAE für eine gemeinwohlorientierte Transformation der GAP nach 2020 ausgesprochen hat. Hierzu gehören unter anderem der schrittweise Abbau der nicht auf gesellschaftliche Ziele ausgerichteten Zahlungen, der Ausbau von Maßnahmen zur Honorierung umwelt-, klima-, und tierwohlbezogener Gemeinwohleleistungen der Landwirtschaft sowie ein Überdenken der Architektur der GAP und der Kompetenzverteilung zwischen EU und Mitgliedstaaten. Nach Auffassung des WBAE würde eine stärker auf das Gemeinwohl ausgerichtete GAP die Landwirtschaft bei der Bewältigung der vor ihr liegenden Herausforderungen unterstützen, die gesellschaftliche Akzeptanz der GAP langfristig sichern und damit verlässliche agrarpolitische Rahmenbedingungen für das nächste Jahrzehnt und darüber hinaus schaffen.

4.6 Neue Entwicklungen im Milchsektor

(Leitung: HOLGER THIELE, Kiel)

JULIAN PETERSEN und SEBASTIAN HESS widmeten sich vor dem Hintergrund der Kritik des Bundeskartellamtes an den Milch-Lieferbeziehungen in Deutschland dem Thema: „Der Wettbewerb um Rohmilch in Deutschland. Hat das Bundeskartellamt Recht?“ Der deutsche Milchsektor ist möglicherweise durch einen eingeschränkten Wettbewerb um Rohmilch gekennzeichnet. Dies könnte ein Wettbewerbsnachteil für Landwirte gegenüber Molkereien sein. Neben der Diskussion um die vollständige Andienungspflicht bei Abnahmegarantie werden auch die Kündigungsfristen, zu denen Landwirte eine Molkerei verlassen können, immer wieder mit der Entstehung von Markterschließungseffekten in Verbindung gebracht. Die Milchauszahlungspreise, die Landwirte im Jahr 2015 inklusive aller Zuschläge erhalten haben, wurden in einem räumlichen ökonomischen Modell durch strukturelle Merkmale des landwirtschaftlichen Betriebs und der regionalen Wettbewerbssituation um Rohmilch erklärt. Es zeigt sich ein negativer Zusammenhang zwischen Milchauszahlungspreis und Kündigungsfrist, das heißt, Landwirte mit längeren Kündigungsfristen müssen im Mittel unterdurchschnittliche Auszahlungspreise akzeptieren. Die jüngste Kritik des Bundeskartellamtes wird hierdurch grundsätzlich gestützt.

HEINKE HEISE und DANIEL GIESEKE analysierten den Zusammenhang zwischen Einstellungen der Landwirte und dem Tierwohl auf Milchviehbetrieben. Die öffentliche Kritik um Tierwohl betrifft zunehmend auch konventionelle Milchviehhalter. Defizite hinsichtlich der Tiergesundheit, eine zu kurze Nutzungsdauer, ein zu hohes Leistungsniveau, schmerzhaftes Routine-Eingriffe wie das Enthornen von Kälbern und der häufige Verzicht auf Weide- oder Auslaufhaltung werden von Teilen der Gesellschaft als Problemfelder identifiziert. Die Verbesserung des Tierwohls auf den Betrieben kann helfen, neue

Vermarktungsmöglichkeiten zu schaffen und gleichzeitig auf Forderungen der Öffentlichkeit zu reagieren. Vorliegende Studien zeigen, dass die Einstellungen von Landwirten stark mit ihrem ausgeübten Verhalten korrelieren. Welchen Einfluss die Einstellungen sowie betriebliche und soziodemografische Merkmale von Landwirten auf das Tierwohl haben, ist Gegenstand dieser Studie. Auf 60 milchviehhaltenden Betrieben ist eine Evaluierung des Tierwohls anhand des Welfare Quality® Protokolls für Rinder durchgeführt worden. Die Ergebnisse zeigen, dass Tierwohl auf den Betrieben in erheblichem Maße von der Einstellung der Landwirte zu Wirtschaftlichkeit, Markt und Wettbewerbsfähigkeit von Tierwohlprogrammen und nationalen Tierwohlstandards sowie der Einstellung zu den Forderungen der Öffentlichkeit beeinflusst wird. Zudem haben betriebliche und soziodemografische Merkmale eine Bedeutung.

MARTINA SPÖRRI, DANIEL HOOP und INES HEER beschäftigten sich mit einer Milchviehhaltung unter zukünftig restriktiveren Rahmenbedingungen. Sich ändernde politische, wirtschaftliche und gesellschaftliche Rahmenbedingungen fordern eine wettbewerbsfähigere und gleichzeitig nachhaltigere Milchviehhaltung. Eine fundierte Folgenabschätzung dieser Veränderungen, wie sie zum Beispiel während einer politischen Entscheidungsfindung erwünscht wird, ist jedoch erst nach einer Aufschlüsselung der Heterogenität unter den Milchviehbetrieben möglich. Mittels einer auf betrieblichen Buchhaltungsdaten basierenden Clusteranalyse konnten die Autoren zwei Betriebstypen mit eher extensiven Produktionsstrategien sowie vier Betriebstypen mit eher intensiven Produktionsstrategien identifizieren. Ungefähr die Hälfte aller Betriebe, welche durch die Beobachtungen repräsentiert werden, verfolgt eine extensive Produktionsstrategie. Die extensiven Strategien sind wirtschaftlich erfolgreich, die intensiven Strategien können bis auf eine Ausnahme aus Kostengründen nicht mithalten. Keiner der Betriebstypen entspricht der durchschnittlichen Produktionsstrategie der gesamten Stichprobe. Somit kann gezeigt werden, dass der globale Durchschnitt bei großer Datenvarianz an Aussagekraft verliert.

4.7 Analyse von Agrar- und Lebensmittelmärkten (Englisch)

(Leitung: SVETLANA FEDOSEEVA, Gießen)

PATRICK HOLZER, THOMAS BITTMANN und JENS-PETER LOY untersuchten die Preissetzung im deutschen Lebensmitteleinzelhandel vor und nach Sonderangeboten. Sonderangebote sind eines der wesentlichen Phänomene in der Preissetzung im Lebensmitteleinzelhandel. Bislang haben sich aber nur wenige Studien mit der Frage auseinandergesetzt, ob Sonderangebote auch noch andere Funktionen haben, als den Konsum der beworbenen Produkte absolut und relativ zu befördern. Grundsätzlich kann man sich in diesem Zusammenhang vorstellen, dass Sonderangebote auch dazu benützt werden, um Preiserhöhungen zu verschleiern. Es könnte zudem beabsichtigt sein, dass die

Preise vor dem Sonderangebot erhöht werden, um das Sonderangebot attraktiver erscheinen zu lassen. Mithilfe eines großen Datensatzes von Einzelhandelsscannerpreisen aus Deutschland wird dieser Frage nachgegangen. In geringem Umfang kann die zweite Hypothese in den Daten bestätigt werden. Die erste Hypothese bezüglich der Verschleierung von Preissteigerungen zeigt sich in den Daten nicht.

STEPHAN HÖHL und SEBASTIAN HESS schätzten die Angebotsreaktion in der deutschen Milchproduktion mithilfe eines globalen vektorautoregressiven Modells (GVAR). Angebotsreaktionen infolge von Preisänderungen sind keineswegs gut verstanden oder erforscht. Anhand monatlicher Daten für sieben wesentliche Regionen in Deutschland schätzen STEPHAN HÖHL und SEBASTIAN HESS ein Angebotsmodell und simulieren die Auswirkungen von Preisschocks mit diesem Modell. Generell zeigt sich, dass Landwirte mit einer Steigerung der Produktion auf positive Preisänderungen reagieren. Dieser Effekt war vor Einführung der Milchquote im Jahr 1984 größer als danach. Alle Regionen zeigen ähnliche kurzfristige Reaktionen, allerdings sind die Angebotsreaktionen langfristig in den norddeutschen Ländern stärker als in den südlichen Regionen. In Bezug auf das Ende der Milchquote bedeutet das, dass die Änderungen in Norddeutschland ausgeprägter sein werden als im Süden.

4.8 Den Lebensmitteleinzelhandel verstehen (Englisch)

(Leitung: ADRIANO PROFETA, Kassel)

FRANZISKA GÖTZE und THOMAS BRUNNER führten eine Konsumentenanalyse zu Fleisch und Fleischsubstituten in der Schweiz durch. Ziel war es dabei, unterschiedliche Konsumentengruppen zu identifizieren und deren Einstellungen im Detail zu beschreiben. Eine solche Studie fehlt dabei insbesondere für die Alternativen zum Fleischkonsum. Diese Studie zeigt überdies die Beziehungen zwischen den Produkten auf. Es wurde eine Befragung unter 561 Konsumenten der deutsch und französisch sprechenden Bevölkerung in der Schweiz durchgeführt. Es wurde eine hierarchische Clusteranalyse durchgeführt, die im Ergebnis sechs unterschiedliche Gruppen ergab. Die Gruppen reichten von kompromisslosen Fleischverzellern bis zu gesundheitsbewussten Fleischverzichtlern. Die Ergebnisse zeigen überdies, dass Fleischsubstitute nicht nur eine Alternative darstellen, sondern auch komplementäre Eigenschaften aufweisen. Diese Studie bietet damit wertvolle Informationen für die Erzeugung und Vermarktung von Fleisch und Fleischsubstituten

PATRICK HOLZER, THOMAS BITTMANN und JENS-PETER LOY (Kiel) beschäftigten sich mit der Frage, was ein Sonderangebot ist und was nicht. Bei Sonderangeboten handelt es sich grundsätzlich um eine zeitlich begrenzte augenscheinliche Reduktion des Preises, die gewöhnlich unabhängig von Kostenänderungen

ist. Diese allgemeine Definition lässt viel Freiraum für die empirische Umsetzung. Deshalb wurden in der vorliegenden Arbeit sechs unterschiedliche empirische Algorithmen anhand realer Daten simuliert. Für die Umsetzung der Algorithmen zur Bestimmung der Sonderangebote muss im ersten Schritt der Referenzpreis, gegenüber dem das Sonderangebot bestimmt wird, ermittelt werden. Auch hierzu werden verschiedene Algorithmen verwendet. Es zeigt sich, dass mit wenigen Ausnahmen z.B. die Zahl der identifizierten Sonderangebote relativ stabil ist. Da es keine wirkliche Referenz im Rahmen dieser Analyse gibt, sind weitere Forschungen notwendig, welche die Rolle dieser Definitionen und Algorithmen im Rahmen von empirischen Anwendungen testen und die Robustheit der Ergebnisse prüfen.

THOMAS BITTMANN, PATRICK HOLZER und JENS-PETER LOY ermittelten die Kostenweitergabe und die Synchronisation in der Preissetzung auf Einzelhandelsebene in Deutschland. Für einen umfangreichen Datensatz aus Einzelhandelsscannerpreisen wurde mithilfe eines Panelprobitmodells untersucht, wovon die Wahrscheinlichkeit einer Preisänderung im Einzelhandelsbereich bei Milchprodukten bestimmt wird. Es zeigt sich, dass Produkte mit höheren Preisauflagen weniger wahrscheinlich ihre Preise anpassen. Das gleiche gilt für Handelsmarken. Reaktionen auf Großhandelspreisänderungen werden erst verzögert umgesetzt. Größere Geschäfte wiederum passen ihre Preise im Mittel häufiger an. In dem Modell wird auf den Einfluss von Sonderangeboten kontrolliert.

4.9 Öffentliche Güter und Schattenpreise

(Leitung: JULIA BRONNMANN, Kiel)

Die Arbeitsgruppe wurde von JULIA BRONNMANN geleitet und umfasste drei Vorträge.

LANGENBERG und OTTER befassten sich mit der Anwendung der Kontingenten Bewertungsmethode auf kollektive Agrar-Umweltgüter in Deutschland. Im Vordergrund stand die ökonomische Bewertung von Alley-Cropping-Agroforstsystemen, die für die Landwirte mit ökonomischen Nachteilen verbunden sind, jedoch einen gesellschaftlichen Mehrwert in Form nutzungsunabhängiger Wertkomponenten versprechen. Um mögliche Förderzahlungen zu kalibrieren, wurde von den Autoren auf Basis der Kontingenten Bewertungsmethode und komplementären Konzepten zur Verbraucherwahrnehmung ein komplexes sozioökonomisches Forschungsmodell entwickelt und empirisch getestet. Die von 1.714 in Deutschland steuerpflichtigen Einwohnern erhobenen Primärdaten wurden anhand der Partial Least Squares (PLS) Methode ausgewertet. Die Ergebnisse zeigen die allgemein positive Einstellung gegenüber den untersuchten Agroforstsystemen und eine daraus resultierende Mehrzahlungsbereitschaft des überwiegenden Teils der Befragten. Jedoch wurde in der Untersuchung auch deutlich, dass diese Mehrzahlungsbereitschaft für eine bundesweite Förderung stark von der

individuellen, regionsspezifischen Wahrnehmung der Landwirtschaft durch die Steuerpflichtigen abhängt.

HENNING UND GRUNENBERG stellen die Ergebnisse eines Discrete Choice Experiments mit Verbrauchern zur ökonomischen Bewertung von Tierwohlaspekten in der Schweinehaltung vor. Die Besonderheit dieser Studie liegt darin, dass höhere Tierwohlniveaus nicht durch höhere Verbraucherpreise, sondern durch Verzicht auf öffentliche staatliche Leistungen (weniger Lehrer, weniger Busfahrer, weniger Polizeibeamte) „erkauft“ werden mussten. Weiterhin wurde im Choice Experiment nach kollektiver und individueller Zahlungsbereitschaft differenziert. Die Ergebnisse legen nahe, dass Verbraucher das Tierwohlmerkmal Klimaregulation höher schätzen als die verfügbare Fläche je Tier und letztere wiederum höher schätzen als das Vorhandensein von Spielmaterial für die Schweine. Die Einschränkung des Angebots an Lehrkräften und Polizeibeamten zur Finanzierung höherer Tierwohlstandards wird negativer bewertet als die vorgeschlagenen Einschränkungen im Mobilitätsbereich (weniger Busfahrer). Es wurde eine enge Korrelation zwischen individueller und kollektiver Zahlungsbereitschaft gefunden, wobei die individuelle Zahlungsbereitschaft im Schnitt höher war als die kollektive.

Der Vortrag von FECKE, DANNE und MÜßHOFF befasste sich mit einer experimentellen Untersuchung der Bereitschaft deutscher Landwirte zur Anwendung von Instrumenten des E-Commerce. Auf der Grundlage eines Discrete Choice Experiments mit 165 Landwirten wurde die Preisbereitschaft (WTA) der Probanden für den Kauf von Pflanzenschutzmitteln per E-Commerce ermittelt. Die Ergebnisse zeigen, dass Landwirte bereit sind, zu einem Online-Händler zu wechseln, wenn dieser für seine Produkte deutlich niedrigere Preise verlangt. Die Reputation des Händlers sowie händlerseitige Beratungsangebote spielen für die Wechselentscheidung keine signifikante Rolle. Entscheidender sind kurze Lieferfristen. Weiterhin wurde herausgestellt, dass die sozioökonomischen Charakteristika der Landwirte sowie Vorerfahrungen mit dem Online-Handel eine Rolle für die Wechselentscheidung spielen.

4.10 Entscheidungsverhalten von Landwirten

(Leitung: JENS ROMMEL, Uppsala)

Die Arbeitsgruppe wurde von JENS ROMMEL geleitet. Im Rahmen dieser Sektion wurden drei Arbeiten vorgestellt.

KRAMER, SCHORR, LIPS und DOLUSCHITZ untersuchten das Investitionsverhalten schweizerischer Milchviehhalter. Ziel der Analyse war es, die Determinanten der Investitionswahrscheinlichkeit zu

identifizieren. Weiterhin sollte untersucht werden, ob die Beschränkung der Investitionsförderung auf wirtschaftlich tragbare Konzepte sich im Investitionsverhalten bemerkbar macht. Auf Grundlage von Farm Accountancy Data Network (FADN)-Daten der Jahre 2003 bis 2014 wurden verschiedene Variable auf die Investitionsentscheidungen der Landwirte regressiert. Im Ergebnis zeigte sich, dass fast alle ökonomischen Variablen (wie Fremdkapitalanteil, Anteil Nebeneinkommen, Lohnhöhe) und soziale Charakteristika (wie Alter, Ausbildung) einen signifikanten Einfluss auf die Investitionswahrscheinlichkeit haben, wobei die sozialen Charakteristika eine größere Effektstärke haben als die ökonomischen Kenngrößen. Die Beschränkung der Förderung auf wirtschaftlich tragbare Konzepte hatte nur wenig Einfluss auf die Investitionsentscheidungen der Milchviehhalter.

Ziel des Beitrags von WELLNER und THEUVSEN war es, auf Grundlage der von VENKATESH et al. (2003) entwickelten Unified Theory of Acceptance and Use of Technology (UTAUT) die Akzeptanz von Community Supported Agriculture (CSA) bei deutschen Landwirten und die Einflussfaktoren auf ihre Teilnahmebereitschaft zu untersuchen. Zu diesem Zweck wurde eine online-basierte Befragung durchgeführt, an der 202 Landwirte teilnahmen. Im Ergebnis zeigte sich, dass die Teilnahme am CSA-Konzept für 28 % der befragten Landwirte vorstellbar ist, jedoch vom größeren Anteil der Befragten (56 %) abgelehnt wird. Mit Blick auf die Intention der Landwirte erwiesen sich hedonische Motive und günstige Rahmenbedingungen als förderlich für die Teilnahmebereitschaft, während die Erwartung höheren Aufwands einen negativen Effekt auf die Teilnahmebereitschaft hatte. Das Bewusstsein, als Teil einer CSA ökologisch und sozial verantwortungsvoll zu handeln, und die Wertschätzung der eigenen Arbeit durch die Gemeinschaft wurden von den Befragten als erfüllend wahrgenommen.

Der Beitrag von VON AKEN und MANN befasst sich mit den Determinanten des Antibiotikaeinsatzes in der schweizerischen Nutztierhaltung. Anhand einer schriftlichen Befragung von 2.000 Viehhaltern (Rücklauf = 848 vollständig ausgefüllte Fragebögen) konnte mittels einer logistischen Regressionsanalyse festgestellt werden, dass die Rollenverteilung zwischen Landwirt und Tierarzt in der Entscheidungsfindung zum Antibiotikaeinsatz eine wichtige Rolle spielt. Diese hängt wiederum davon ab, in welchem Kontext die Entscheidungen getroffen werden: Für prophylaktische Behandlungen oder zur Behandlung kranker Tiere. Nicht abschließend geklärt werden konnte die Frage, ob eher Push- oder Pull-Faktoren die Oberhand beim Versuch der Reduzierung des Antibiotikaeinsatzes haben.

4.11 Food Policies, Income and Obesity

(Leitung: CARL JOHAN LAGERKVIST, Uppsala)

Die Arbeitsgruppe wurde von CARL JOHAN LAGERKVIST geleitet. Im Rahmen dieser Sektion wurden drei Vorträge gehalten.

SCHÜNEMANN und DELZEIT stellten eine Studie mit dem Titel „Higher income and higher prices: The role of demand specifications and elasticities of livestock products for global land use“ vor. Methodische Grundlage der Studie bildet das DART-BIO (Dynamic Applied Regional Trade)-Modell, ein rekursiv-dynamisches regional-spezifisches CGE-Modell der Weltwirtschaft. Ziel der Analyse war es, den Einfluss der Modell-Kalibrierung auf die Ergebnisse (Nachfrage nach Lebensmitteln, Landnutzungswandel) zu untersuchen. Im Ergebnis zeigte sich, dass die Modell-Kalibrierung tatsächlich einen großen Einfluss auf die Ergebnisse hat. Insbesondere zeigte sich, dass die Einkommenselastizität für Vieh in Indien und China einen starken Einfluss auf die Vorhersageergebnisse hat.

BOYSEN, BOYSEN-URBAN, BRADFORD und BALIÉ untersuchten in ihrem Vortrag die Auswirkungen einer Besteuerung von verarbeiteten Lebensmitteln auf die Prävalenz von Übergewicht einerseits und Unterernährung andererseits in Afrika südlich der Sahara. Mittels einer ökonometrischen Analyse zeigten die Autoren, dass die Steuersätze sehr hoch angesetzt sein müssten, um eine spürbare Wirkung zu entfalten. Weiterhin wurde verdeutlicht, dass Übergewicht und Unterernährung nicht getrennt betrachtet werden können. Eine Steuer auf verarbeitete Lebensmittel würde das eine Problem verringern, aber das andere verschärfen. Daher plädieren die Autoren für eine integrierte Strategie aus mehreren Politikinstrumenten.

REN, CASTRO CAMPOS, LOY und BROSIG untersuchten den Zusammenhang zwischen niedrigem Einkommen und Übergewicht in China anhand eines Life-Course Utility Modells. Datengrundlage bildet die China Health and Nutrition Survey (CHNS). Die Ergebnisse zeigen, dass Körpergewicht und die Wahrscheinlichkeit des Beginns von Übergewicht mit steigendem Einkommen ansteigen, jedoch mit abnehmender Grenzrate, woraus sich ein invers U-förmiger Zusammenhang ergibt. Die Wahrscheinlichkeit der Beendigung einer Übergewichtsphase nimmt hingegen mit steigendem Einkommen ab, und zwar mit zunehmender Grenzrate. Daraus ergibt sich eine U-förmige Beziehung. Die Autoren schlussfolgern, dass im Gegensatz zur Situation in Industrieländern Menschen mit niedrigem Einkommen in Transitionsökonomien wie China mit einer geringeren Wahrscheinlichkeit übergewichtig sind.

4.12 Organized Session 2: Food Governance by Co-Production – Welche Chance bieten Beteiligungsmodelle für die Internalisierung externer Effekte in der Land- und Ernährungswirtschaft?

(Organisation und Leitung: ZOE HEUSCHKEL, Soest; DARYA HIRSCH, Bonn; BERND PÖLLING, Soest und WOLF LORLEBERG, Soest)

In dieser Sektion, die von ZOE HENTSCHEL geleitet wurde, wurden fünf Arbeiten vorgestellt.

SPERLING leitete die Sektion mit einem Überblick über die Externalitäten der Partizipation in der Land- und Ernährungswirtschaft ein. Dem einleitenden Statement folgten drei Impulsreferate in Bezug auf die Themenbereiche Produktion (PÖLLING), Vermarktung (HIRSCH) und Governance (DOERNBERG). LORLEBERG leitete die sich anschließende Diskussion und fasste die zentralen Ergebnisse zusammen.

Urbanisierung ist ein aktueller Megatrend, der (Land-)Wirtschaft und Gesellschaft vor große Zukunftsaufgaben stellt. Wie kann ein gutes Zusammenleben in urbanen Zentren zukünftig gewährleistet und im Austausch mit der direkten Umgebung zukunftsfähig gestaltet werden? Eine der wichtigsten globalen Herausforderungen unserer Zeit, die nachhaltige Nahrungsmittelversorgung der Städte, wird noch immer ausschließlich den Kräften und Gesetzen des globalisierten Marktes überlassen. Gleichzeitig wachsen urbane Zentren auf den Flächen, die vormals zu deren Ernährung notwendig waren. Während der überwiegende Anteil der kritischen Infrastruktur, die für das Funktionieren einer Stadt notwendig ist, einer demokratisch legitimierten Planung und Steuerung unterliegt, fehlt für wichtige Schlüsselthemen wie Ernährung und Landwirtschaft die entscheidende politische Handhabe mit den bekannten negativen Auswirkungen für die Umwelt und den Menschen. Gerade in ökologischen und sozialen Fragen war der Markt bisher nicht in der Lage, geeignete Anreize zu schaffen. Nach einem einleitenden Vortrag zu den Externalitäten der Partizipation in Land- und Ernährungswirtschaft wurden verschiedene Impulsreferate gehalten. Die Themen waren (1) zusammen Vertrauen erarbeiten, (2) gemeinsam regionale Kreisläufe schließen, (3) nachhaltige Rahmenbedingungen lokal verhandeln. Nach einer Fishbowl- Diskussion wurde abschließend die Session zusammengefasst.

4.13 Neue Methoden

(Leitung: HUGO STORM, Bonn)

Diese Sektion wurde von STORM geleitet und umfasste drei Vorträge.

Der erste Vortrag von HILLEN befasste sich mit dem Web Scraping als neue Datenerhebungsmethode. Beim Web Scraping erfolgt ein automatisierter Zugriff auf Webseiten zum Download spezifischer Informationen. Diese Methodik wird bereits in der Konsumentenforschung eingesetzt, in der agrarökonomischen Forschung jedoch noch nicht. Die Autorin sieht im Web Scraping eine vielversprechende, kostengünstige Datenerhebungsmethode für Lebensmittelpreise. Die hohe Frequenz und der hohe Detaillierungsgrad ermöglichen den Einsatz neuer (statistischer) Analysemethoden. Der heutige Anwendungsfokus liegt auf der Erhebung von Online-Verbraucherpreisen, aber der Anwendungsbereich erweitert sich, je mehr Preisdaten online veröffentlicht werden.

Im zweiten Vortrag gaben SCHUKAT und HEISE einen Überblick über die Anwendung der Neuroökonomik in der agrarökonomischen Forschung. Neuroökonomik wird definiert als Beschreibung und Erklärung menschlichen Verhaltens in ökonomischen Entscheidungssituationen mit methodischer Unterstützung der Neurowissenschaften. Praktische Relevanz haben vorrangig die Methoden Eye-Tracking, fMRT und fNIRS (Verfahren zur Erstellung hochauflöser Abbildungen von Stoffwechselprozessen im Gehirn, die Rückschlüsse auf neuronale Aktivitäten dort ermöglichen), welche sich insbesondere hinsichtlich Messpräzision, Mobilität und Kosten unterscheiden. Aktuelle Forschungsergebnisse weisen nach, dass lokale Aktivierungen mit dem tatsächlichen Entscheidungsverhalten korrelieren. Weiterer Handlungs- und Diskussionsbedarf ergibt sich aus dem technischen Fortschritt, ethischen Aspekten, der Repräsentativität von Stichproben sowie den Interessen der Akteure. HEINRICH und APPEL stellten im dritten Vortrag eine Erweiterung des Simulationsmodells AgriPoliS zur Modellierung außerlandwirtschaftlicher Investoren in der Biogasproduktion vor. Als außerlandwirtschaftliche Investoren werden solche bezeichnet, die ohne eigene Flächen Biogas erzeugen. Für die Modellregion der Altmark in Sachsen-Anhalt wurden zwei Szenarien entwickelt: Ein Basisszenario ohne Investor und eines mit Investor. Ziel der anschließenden Simulationen ist die Ermittlung der Effekte, die durch die Aktivitäten des Investors entstehen. Die Simulationsergebnisse zeigen, dass der außerlandwirtschaftliche Investor seinen Betrieb rentabel führen kann. Er erzielt positive Gewinne und erhöht sein Eigenkapital. Durch das Auftreten des Investors steigen die regionalen Pachtpreise für Acker- und Grünland an. Der Strukturwandel wird durch den Investor nicht beschleunigt, da im Szenario mit Investor bis zum Ende der Simulation mehr Betriebe bestehen bleiben und insbesondere kleinere Betriebe ökonomisch bessergestellt sind. Durch den Investor ändert sich die Landnutzung der

übrigen landwirtschaftlichen Betriebe. Sie bauen mehr Energiepflanzen an, dafür sinkt der Anteil der Fläche, auf der Getreide erzeugt wird. Bei der Grünlandnutzung zeichnet sich eine Intensivierung ab.

4.14 Landwirtschaftlicher Strukturwandel

(Leitung: SILKE HÜTTEL, Bonn)

Im Rahmen der Arbeitsgruppe wurden drei aktuelle Arbeiten vorgestellt. HANS BACK, FRIEDERIKE LEHN und ENNO BAHRS präsentierten eine Untersuchung zum Einfluss der Flächenkonzentration auf die Bodenrichtwerte von Ackerflächen am Beispiel der Bundesländer Thüringen, Rheinland-Pfalz und Nordrhein-Westfalen. Dabei wurden Gründe für die Notwendigkeit eines stärkeren Eingreifens des Staates auf dem Bodenmarkt anhand eines hedonischen Preismodells auf Ebene von Gemeinden untersucht. Die Ergebnisse legten nahe, dass größere landwirtschaftliche Unternehmen ihre Nachfragemacht nutzen könnten, um niedrigere Preise durchzusetzen (Oligopson).

ANGELA ESTER-HEUING und JAN-HENNING FEIL hatten Determinanten der Hofnachfolge aus Sicht der Nachfolgegeneration untersucht. Die Ergebnisse zeigen, dass sich die Wahrscheinlichkeit der Hofnachfolge mit zunehmendem Alter des potentiellen Hofnachfolgers, mit zunehmender Präferenz für Arbeit in der Nähe der Familie und mit zunehmendem Mut zur Veränderung erhöht. Die Wahrscheinlichkeit der Hofnachfolge ist umso größer, je höher die Risikofreude des potentiellen Hofnachfolgers ist, wenn der Vorgänger nach der Übergabe weiterhin mit auf dem Betrieb arbeitet und wenn der Betrieb eine juristische Person ist. Futterbaubetriebe und Betriebe mit schlechten Wachstumsmöglichkeiten wiesen eine geringere Wahrscheinlichkeit auf, einen Nachfolger zu finden.

GUNNAR BREUSTEDT, SOLVEIGH HENNIG und CAROLIN ROSENAU (Kiel) präsentierten eine Untersuchung zum Einfluss der Betriebsgröße auf die Entscheidung zur Aufgabe von milchvieh- bzw. sauenhaltenden Betrieben in Deutschland. Ihr Modell zeigt, dass mit einem größeren Umfang des Betriebszweiges die Wahrscheinlichkeit für einen Ausstieg sinkt, der Umfang des Betriebszweiges auf den Gesamtausstieg aus der Landwirtschaft aber keinen signifikanten Einfluss hat.

4.15 Finanzielle Anreize, Risiko und Unsicherheit für Landwirte

(Leitung: SVETLANA PETRI, Kiel)

Zwei laufende Arbeiten kamen zur Vorstellung, wobei ARNE HENNINGSEN, CHRISTIAN STETTER, SUBAL KUMBHAKAR, LIEN GUDBRAND und ØYVIND HOVEID die Auswirkungen gekoppelter bzw. entkoppelter Subventionen am Beispiel eines Paneldatensatzes landwirtschaftlicher Betriebe aus Norwegen vorstellten. Die Autoren stellten einen neuen Ansatz vor, bei dem die Auswirkungen verschiedener

Arten gekoppelter und entkoppelter Subventionen auf die landwirtschaftliche Produktion mit ökonometrischen Methoden analysiert wurden. Im Gegensatz zu den meisten früheren Studien erlaubt der Ansatz, dass Subventionen Einfluss auf die Input-Nutzung haben, und berücksichtigt Verbindungen zwischen dem Betrieb und dem landwirtschaftlichen Haushalt.

THOMAS DAUM, HANNES BUCHWALD, ANSGAR GERLICHER und REGINA BIRNER präsentierten eine Smartphone-App zur Datenerhebung unter Kleinbauern im ländlichen Sambia. Die Erhebung von Arbeitszeitdaten ist in der kleinbäuerlichen Landwirtschaft sehr schwierig, da die landwirtschaftlichen Tätigkeiten einer Arbeitsteilung innerhalb des Haushalts unterliegen. Genaue Daten zur Zeitnutzung sind jedoch wichtig, um beispielsweise die Arbeitsproduktivität zu messen. Durch die Verwendung von Smartphone-Apps können diese Kosten erheblich gesenkt und die Genauigkeit der Datenerfassung erhöht werden, da Mitglieder der Farmhaushalte Daten in Echtzeit eingeben können. Eine solche App muss jedoch aufgrund der hohen Analphabeten Rate in ländlichen Gebieten einfach zu verwenden sein.

4.16 Präferenzen und Nachfrage

(Leitung: SILKE THIELE, Kiel)

ADRIANO PROFETA und ULRICH HAMM stellten eine Analyse der Zahlungsbereitschaften von Verbrauchern für Futtermittel mit regionaler Herkunft vor. Viele Verbraucher wissen nicht, dass als „regional“ vermarktete tierische Lebensmittel oft und teilweise zu hohen Anteilen auf Basis importierter Futtermittel produziert werden. In der Literatur existieren nur wenige Studien, die dieses Thema aus Verbrauchersicht betrachten. Im Rahmen dieses Aufsatzes wurden die Ergebnisse einer deutschlandweiten Verbraucherbefragung (n=1.602) vorgestellt, welche die Ermittlung der Mehrzahlungsbereitschaft für regionale Futtermittel zum Ziel hatte. Zu diesem Zweck wurde ein Discrete-Choice-Experiment (DCE) für Eier, Milch, Schweineschnitzel und Rinderhüftsteaks durchgeführt. Aus den Ergebnissen lässt sich schlussfolgern, dass tierische Lebensmittel auf Basis regionaler Futtermitteln einen neuen Nischenmarkt darstellen. In allen analysierten Produktkategorien wurden hohe Mehrzahlungsbereitschaften ermittelt.

JÖRG MÜLLER und JULIA HÖHLER untersuchten das Vermarktungsverhalten einer Stichprobe von Landwirten. Die Ergebnisse deuten darauf hin, dass Landwirte nach wie vor auf Gewinne verzichten, indem sie ihre Annahmen über das Verhalten anderer Landwirte nicht ausreichend in ihre eigenen Entscheidungen einbeziehen. Ein erheblicher Teil der beobachteten Entscheidungen basiert nicht auf Gewinnmaximierung. Im Fleischbereich wird deutlich, dass Landwirte durchaus bereit sind, tierfreundliches Fleisch zu produzieren, auch wenn dies zu geringeren Gewinnen führt. Im

Zusammenhang mit Pestiziden stellt sich heraus, dass die Landwirte bereit sind, auf höhere Gewinne zu verzichten, um die Entstehung von Resistenzen zu vermeiden.

JENS RÜDIGER und JON HANF stellten ihre Untersuchung zu Vermarktungsinstrumenten im Weintourismus vor. Es konnte bestätigt werden, dass Weintourismus ein wichtiger Bestandteil des Direktvertriebes von Weingütern ist. Aber auch für Winzergenossenschaften, die traditionell ihren Absatzmarkt im indirekten Vertrieb haben, ist Weintourismus eine Möglichkeit zur Diversifizierung. So bietet der Weintourismus für viele kleinstrukturierte Weinbauregionen, Weingüter und Winzergenossenschaften die Möglichkeit, sich in Kombination mit Veranstaltungen neue Kundengruppen zu erschließen.

4.17 Institutioneller Wandel und Ressourcennutzung

(Leitung: NADJA ELBENNI, Tänikon)

YVONNE HARGITA und ULRICH BICK präsentierten eine Untersuchung zur Zertifizierung von Sojaanbau. Die abholzungsfreie Produktion von Agrarrohstoffen wie z.B. Soja wird vermehrt diskutiert, seit der Zusammenhang zwischen einer Expansion der Landwirtschaft und dem Verlust tropischer Wälder in der Öffentlichkeit bekannt geworden ist. Trotz der Vielzahl verfügbarer Standards für verantwortungsvolle Produktionsformen bietet keine Plattform ein Bewertungsinstrument an, mit dem der Benutzer Zertifizierungsschemata nach relevanten Kriterien gruppieren kann. Die Arbeit untersuchte eine Auswahl von Standards für Soja, die den Einkaufsrichtlinien der European Feed Manufacturers' Federation (FEFAC) entsprechen. Die Analyse zeigt, dass FEFAC-konforme Standards hinsichtlich der Anforderungen an die Entwaldung recht unterschiedlich sind. 6 von 13 Normen erlauben eine Entwaldung gemäß den jeweiligen nationalen Gesetzen der Erzeugerländer. Dies bedeutet implizit, dass Primärwälder für die landwirtschaftliche Produktion umgewandelt werden können, wie dies beispielsweise nach dem brasilianischen Waldgesetz zulässig ist. 7 von 13 Standards definieren eigene Anforderungen für die Abholzung von Wäldern mit Stichtagen zwischen 2004 und 2016. 4 von 7 Standards definieren Anforderungen für die Nichtumwandlung zusätzlicher empfindlicher Ökosysteme, wie Feuchtgebiete und Gebiete mit hohem Naturschutzwert.

BENTE CASTRO CAMPOS, PILAR MARTÍNEZ und MARIA BLANCO haben am Beispiel der spanischen Region Andalusien Zielkonflikte beim planerischen Umgang mit Wasser, Energie und Agrarumweltressourcen untersucht. Die Ergebnisse legen nahe, dass es für die Durchführung einer wirksamen Politikkohärenzanalyse von entscheidender Bedeutung ist, die Stakeholder in die Definition von Nexus-Herausforderungen und politischen Zielen einzubeziehen. Andernfalls wäre es sehr schwierig, wichtige

politische Ziele auszuwählen und die Voreingenommenheit der Forscher könnte die Analyse der Politikkohärenz einschränken. Komponenten aus einer integrierten Perspektive sind wichtig, um Synergien und Kompromisse im Zusammenhang besser zu verstehen und fundierte Entscheidungen treffen zu können.

TINOUSH JAMALI JAGHDANI und VASYL KVARTUK präsentierten eine Untersuchung zur politischen Ökonomie im Zusammenhang mit Bewässerung, Absenkung des Grundwasserspiegels und der Subventionierung von Energie im Iran. Die Ergebnisse legen nahe, dass eine Kürzung bestimmter Subventionen den Anbau weniger wasserintensiver Kulturen fördern könnte. Eine nachhaltigere Bewirtschaftung der Grundwasserressourcen sollte neben der Möglichkeit zur Einkommensdiversifizierung landwirtschaftlicher Haushalte auch die Förderung der Solarenergieerzeugung im ländlichen Raum und die weitere Etablierung von Energiemärkten beinhalten.

5. Übersicht über die Posterpräsentationen

In fünf parallelen Gruppen wurden Poster in Kurzvorträgen vorgestellt und diskutiert.

In der ersten Gruppe (P1), die von KUHN moderiert wurde, wurden acht Poster überwiegend zu Fragen der Gemeinsamen Agrarpolitik vorgestellt. Die Vorträge befassten sich im Einzelnen mit einer qualitativen Analyse der deutschen Debatte um Agrarstruktur und Gemeinsame Agrarpolitik (NOWACK, SCHMID und GRETHE), alternativen Instrumenten zur Einkommensabsicherung für die Gemeinsame Agrarpolitik nach 2020 (BOYSEN-URBAN, BOYSEN, MATTHEWS und BROCKMEIER), der Agrarpolitik als treibende Kraft für den Bodenschutz (TECHEN und HELMING), einer möglichen Verschärfung der schweizerischen Cross-Compliance-Anforderungen im Bereich des Pestizid- und Futtermitelesinsatzes (SCHMIDT, MACK), der Anwendung einer datenbankbasierten Fruchtfolgeoptimierung (PAHMEYER), der Verbreitung von Politiken zur Förderung des Risikomanagements in Ländern der OECD (POPP), dem Zusammenhang von Kundenzufriedenheit und Kaufabsichten (ZAREI) sowie der Messung und dem Vergleich von Agrarstützung in den Mitgliedstaaten der EU (DEMOUSTIER).

In der zweiten Parallelgruppe (P2), moderiert von HÖPER-SCHMIDT, wurden acht Poster zu aktuellen Themen der Agrar- und Lebensmittelmärkte vorgestellt. Die einzelnen Vorträge umfassten Analysen zur Messung und zu den Ursachen von Preisvolatilität auf Lebensmittelmärkten (ZINNBAUER), der ungleichen zeitlichen und räumlichen Verteilung von Qualitätsstandards für Lebensmittel (FLACHSBARTH, GRASSNICK und BRÜMMER), den Gründen für Preisblasen (MAO, LOY und REN), der Charakterisierung von Käufern von Fairtrade-Produkten (BISSINGER und LEUFKENS), der Preistransmission in der Wertschöpfungskette für Geflügelprodukte (ZAMANI, BITTMANN und LOY), der

Getreidevermarktung in Norddeutschland (POTTS und LOY), den Motiven und Hemmnissen der Verwendung von Jodsalz im Bäcker- und Fleischerhandwerk (FAST) sowie in Produkten des Lebensmitteleinzelhandels (PFISTER, BISSINGER und JORDAN).

Die dritte Parallelgruppe (P3) wurde von BRAATZ moderiert und umfasste acht Poster zum Themenfeld „Gesellschaftliche Erwartungen an die Landwirtschaft“. Die Poster befassten sich mit aktuellen Themen wie der „Chain-of-custody“-Zertifizierung von Soja (HINKES und PETER), dem Bild der Geflügelhaltung in den deutschen Printmedien (BRÜMMER, WOLFRAM, MERGENTHALER und CHRISTOPH-SCHULZ), der Einstellung der deutschen Gesellschaft gegenüber der Mastschweine- und Muttersauenhaltung (ROVERS und CHRISTOPH-SCHULZ), der gesellschaftlichen Relevanz unterschiedlicher Haltungsparemeter in der deutschen Nutztierhaltung (CHRISTOPH-SCHULZ und ROVERS), den Erwartungen von Konsumenten an die nachhaltige Produktion von Zierpflanzen und Baumschulware (SCHMIEDER), der Exzellenzkommunikation in der milch- und fleischverarbeitenden Industrie in Deutschland (DING und GEBHARDT), der Verantwortung von Verbrauchern für Lebensmittelabfälle (GEBHARDT, DING und FEISTHAUER) sowie den Bestimmungsfaktoren für das Image der Landwirtschaft im ländlichen Raum (PETERSEN, KRUSE und HESS).

Die vierte Parallelgruppe (P4) befasste sich mit neuen Entwicklungen auf Agrar- und Lebensmittelmärkten und wurde von STAUDIGEL moderiert. In sieben Kurzvorträgen wurden die folgenden Themen behandelt: Verbraucherpräferenzen für „faire“ Milchpreise (HÖHLER und SCHREINER), Land Grabbing in Europa (BUNKUS und THEESFELD), Wirtschaftlichkeit der Beregnung in Brandenburg im Angesicht des Klimawandels (SCHULER, UTHES, PORWOLLIK, KAISER, KERSEBAUM und ZANDER), Wirtschaftlichkeit und Risiko des Anbaus genetisch heterogener Winterweizenpopulationen und Liniensorten im Ökolandbau (SIEGMEIER und MÖLLER), Präferenzen von Landwirten beim Einkauf von Milchleistungsfutter (PETERSEN, BEHRENS und HESS), Verbraucherpräferenzen für insektenbasierte Lebensmittel (KORNHER und SCHELLHORN) sowie Einfluss von Salzcharakteristika auf die Verbraucherpreise von Speisesalz (BUSL, JORDAN und HERRMANN).

Die fünfte Parallelgruppe (P5) befasste sich unter der Moderation von RECKE mit den Themen technischer Fortschritt, Humankapital und Investitionen. Der Kurzvortrag von JANTSCH, WEIROWSKI und HIRSCHAUER stellte die Ergebnisse einer explorativen Studie zur Arbeits- und Lebenszufriedenheit abhängig Beschäftigter in der ostdeutschen Landwirtschaft vor. DAEDLOW und NÖLTING referierten zum Thema Governance von Innovationen in der Landwirtschaft. Der Vortrag von BECK und KNIERIM befasste sich mit der Rolle von Kooperationen zwischen Wasserversorgungsunternehmen und der Landwirtschaft. RÜDIGER behandelte in seinem Kurzvortrag die Motive und Kriterien bei der Wahl eines

weinbaulichen Weiterbildungsstudienganges. UHLIG und MÖLLER stellten in ihrem Vortrag einen Kriterienkatalog für ein präventives, ökonomisch basiertes Tiergesundheitskonzept für Milchvieh vor. Der Kurzvortrag von KORNER und HENNIG befasste sich mit der Frage, ob Kleinbauern in Uganda klimaeffiziente Designer-Früchte anbauen sollten und welchen Nutzen diese für die Umwelt hätten. Im Vortrag von UEHLEKE und ANDERT ging es um die Effizienz des Herbizideinsatzes im Maisanbau. Die Sektion wurde geschlossen mit einem Kurzvortrag von SAKKETA zum Einfluss von relativem Mangel auf die Berufswahl von Jugendlichen im ländlichen Raum Äthiopiens.

6. Podiumsdiskussion zum Thema „Welche Gemeinsame Agrarpolitik (GAP) braucht der Norden?“

Als letzte Veranstaltung der Konferenz war auch in diesem Jahr eine Podiumsdiskussion angesetzt. Das lokale Organisationskomitee hatte vor dem Hintergrund des auslaufenden mehrjährigen EU-Finanzrahmens sowie der anstehenden Reform der Gemeinsamen Agrarpolitik (GAP) und zahlreicher politischer Umwälzungen im Bereich von Handel und Globalisierung das Thema „Welche Gemeinsame Agrarpolitik braucht der Norden?“ gewählt. Zu Beginn der Podiumsdiskussion erläuterte der Moderator SEBASTIAN HESS, dass sich der „Norden“ in diesem Zusammenhang sowohl auf den europäischen Agrarraum der Nord- und Ostseeküsten als auch auf die deutschen Bundesländer entlang der Küsten beziehen soll. Dieser Agrarraum kann anhand der folgenden Merkmale beschrieben werden:

- Nähe zum Weltmarkt: Relativ große und moderne Betriebe, die im europäischen Vergleich relativ niedrige Produktionskosten aufweisen und deren Produkte zu einem relativ hohen Anteil exportiert werden.
- Spezialisierung: Viele Betriebe beziehen ihr Einkommen nur aus relativ wenigen Betriebszweigen. Hiermit gehen eine geringe Risikostreuung und eventuell höhere Anfälligkeit gegenüber Markt-, Politik- und Klimarisiken einher.
- Wertschöpfung: Relativ wettbewerbsfähige Strukturen in der Primärproduktion gehen im Norden tendenziell mit relativ geringer Wertschöpfung pro Einheit im Bereich der Nahrungsmittelverarbeitung einher. Die Verarbeitung ist durch genossenschaftliche Strukturen geprägt, die sich teilweise als multinationale Global Player über nordeuropäische Ländergrenzen hinweg etablieren.
- Die ländlichen Räume im Norden sind durch relativ geringe Bevölkerungsdichte, Herausforderungen bei der digitalen und verkehrstechnischen Infrastruktur sowie eine Vielzahl

einzigartiger Natur-Habitats geprägt. Einige Regionen und Betriebe profitieren zudem stark von Fremdenverkehr und der Erzeugung regenerativer Energien.

Vor diesem Hintergrund sollte die Podiumsdiskussion über die zu erwartende Schwerpunktsetzung der zukünftigen Agrarpolitik und deren Auswirkungen auf den Norden informieren, mögliche Zielkonflikte herausarbeiten und Lösungsmöglichkeiten diskutieren. Als Ausgangspunkte der Diskussion wurden zudem drei Diskussionsansätze vorgestellt:

- Die zum Zeitpunkt der Podiumsdiskussion aktuellen Vorschläge der EU Kommission für die GAP nach 2020 sahen vor, dass durch eine reformierte GAP europaweit einheitliche Ziele und einheitliche Indikatoren bedient werden sollen, indem die Mitgliedsstaaten aus einer Toolbox zur Verfügung stehender Maßnahmen flexibel auswählen können und hierzu einen „Strategischen Plan“ erarbeiten.
- Der Wissenschaftliche Beirat (WBAE) beim BMEL hat sich im April 2018 in einer Stellungnahme für eine gemeinwohlorientierte Gemeinsame Agrarpolitik ausgesprochen.
- Der Deutsche Verband für Landschaftspflege schlägt eine Gemeinwohlprämie anhand eines konkreten Punktesystems vor, welches auch durch das Land Schleswig-Holstein sowie einige berufsständische Vertreter der Landwirtschaft grundsätzlich unterstützt wird.

Podiumsgäste waren der Staatssekretär im Bundesministerium für Ernährung und Landwirtschaft Dr. HERMANN ONKO AEIKENS, Herr Professor Dr. FRIEDHELM TAUBE (Universität Kiel), Frau KIRSTEN WOSNITZA (Bundesbeirat im Bundesverband Deutscher Milchviehhalter e.V.) und Herr WERNER SCHWARZ (Präsident des schleswig-holsteinischen Bauernverbandes und Vizepräsident des Deutschen Bauernverbandes). Die Podiumsgäste waren gebeten, in einem Eröffnungsstatement Politik-Ziele für den Norden zu formulieren. Es sollten allgemeine Herausforderungen und daraus abgeleitete politische Ziele für Landwirtschaft und ländliche Räume benannt werden.

Staatssekretär AEIKENS verwies in diesem Zusammenhang auf die Notwendigkeit einer behutsamen Weiterentwicklung der GAP und die Notwendigkeit, für landwirtschaftliche Betriebe und den ländlichen Raum eine verlässliche Politik zu betreiben. Er hob die Bedeutung einer zunehmenden Marktorientierung der GAP hervor und verwies auf die beeinträchtigenden Effekte gekoppelter Zahlungen. Er mahnte jedoch eine Steigerung der Wertschöpfung und die Erschließung zusätzlicher Kaufkraft der Verbraucher an, wobei Landwirte eine optimale Strategie zwischen zunehmender Spezialisierung und innerbetrieblicher Diversifizierung entwickeln müssten. Zurückhaltend äußerte er sich im Hinblick auf staatlich begünstigte Risikoausgleichsrücklagen oder staatlich subventionierte Versicherungssysteme.

WERNER SCHWARZ stellte in seinen Ausführungen das Leitbild des modernen, familiengeführten landwirtschaftlichen Betriebes in den Mittelpunkt. Die landwirtschaftlichen Betriebe im Norden stünden unter erheblichem Druck, sich an globale Marktgegebenheiten und gesellschaftliche Erwartungen anzupassen. Dabei sei Betriebsgröße allein keine Garantie für Wettbewerbsfähigkeit und langfristige Attraktivität eines Betriebes.

KIRSTEN WOSNITZA hob die wachsende Bürokratisierung der GAP hervor. Eine möglicherweise zunehmende Regionalisierung im Rahmen der aktuellen Reformvorschläge begrüßte sie grundsätzlich und verband dies mit der Hoffnung auf sachgerechtere und praktikablere Kontrollen auf den Betrieben. Erlöse müssten über den Markt generiert werden, und hierzu sei gesellschaftliche Akzeptanz der Landwirtschaft und insbesondere der Tierhaltung eine Grundvoraussetzung.

FRIEDHELM TAUBE kritisierte eine Fortführung der Direktzahlungen unter der GAP scharf und bezeichnete diese als „Feudalherrenprämie“. Er verwies auf die großen globalen Herausforderungen unserer Zeit, wie beispielsweise den Klimaschutz, welcher nicht durch Regionalisierung und dezentrale Herangehensweisen gelöst werden könne. Die Zukunft der Welternährung ordnete FRIEDHELM TAUBE weniger als Mengenproblem ein und verwies vielmehr auf Effizienzgewinne, welche in vielen Regionen noch nicht gehoben seien. Er trat der Argumentation entgegen, dass eine Steigerung der landwirtschaftlichen Produktion in Europa aus Gründen der globalen Nahrungsmittelversorgung unerlässlich sei und betonte vielmehr die Bedeutung von Koordination und bisher ungelösten Verteilungsproblemen. FRIEDHELM TAUBE hob insgesamt den systemischen Charakter globaler Agrarsysteme hervor und kritisierte die aktuellen Reformvorschläge der GAP als nicht wegweisend im Hinblick auf die Verwirklichung von Nachhaltigkeitszielen.

Im Zuge der Diskussion mit dem Auditorium wurden insbesondere Zielkonflikte der Agrarpolitik auf verschiedenen regionalen Ebenen angesprochen. Schwerpunkte waren dabei der Umbau der landwirtschaftlichen Tierhaltung im Sinne verbesserter gesellschaftlicher Akzeptanz, die unklare Wirkungsweise von Agrar-Umweltprogrammen sowie ein gesellschaftliches Leitbild für den landwirtschaftlichen Strukturwandel. Im Rahmen der Diskussion wurde herausgearbeitet, dass sich gegenwärtig auch bei relativ wettbewerbsfähigen landwirtschaftlichen Betrieben in Norddeutschland eine Entwicklung hin zu größeren Betriebskooperationen und einem höheren Anteil von familienfremdem Kapital vollzieht. Diese Entwicklung würde durch flächengebundene Direktzahlungen möglicherweise beschleunigt, da steigende Bodenpreise eventuell außerlandwirtschaftliche Investoren anziehen könnten. In diesem Zusammenhang wurden zu dem Vorschlag, die landwirtschaftlichen Direktzahlungen in Zukunft nicht mehr flächengebunden aktivieren zu müssen, kaum Gegenargumente geäußert.

7. Zusammenfassung

Visionen für eine Agrar- und Ernährungspolitik nach 2020

Wissenschaftsbasierte Visionen und Lösungen bilden ein wichtiges Gegengewicht zu denjenigen politischen und gesellschaftlichen Strömungen, die bestimmte Erkenntnisse aus ihrer Argumentation aussparen. Die wichtigsten globalen und gesellschaftlichen Herausforderungen unserer Zeit werden dabei maßgeblich durch die agrar- und ernährungspolitischen Rahmenbedingungen beeinflusst. Beispiele für diese Herausforderungen sind der Klimawandel, die Bewahrung der Biodiversität, die Bekämpfung von Hunger, Armut und armutsbedingter Migration sowie die Reduktion ernährungsbedingter Krankheiten. Vor diesem Hintergrund hat sich die Gesellschaft für Wirtschafts- und Sozialwissenschaften des Landbaues e. V. (GEWISOLA) vom 12. bis 14. September 2018 an der Christian-Albrechts-Universität Kiel im Rahmen ihrer 58. Jahrestagung dem Thema „Visionen für eine Agrar- und Ernährungspolitik nach 2020“ gewidmet. Neben Plenarvorträgen zur künftigen Ausrichtung der EU-Agrarpolitik, zur Industrialisierung der afrikanischen Landwirtschaft, zur Digitalisierung und zu den Agrarsystemen der Zukunft sowie zu den Perspektiven im Umgang mit gentechnischen Methoden in der Pflanzenzüchtung wurden drei Präkonferenzworkshops u.a. zur Zukunft von Forschung und Lehre in der Agrar- und Ernährungswirtschaft organisiert. Auf der Tagung wurden 48 Contributed Paper und 40 Poster präsentiert. Den Abschluss bildete eine Podiumsdiskussion mit Politikern, Wissenschaftlern und Praktikern im Dialog zum Thema „Welche Gemeinsame Agrarpolitik braucht der Norden?“. Die Tagung zeigte ein hohes methodisches Niveau und eine große Breite an relevanten Themen. Es wurden viele Ansätze zur Lösung angewandter Fragestellungen im Bereich der Agrar- und Ernährungswirtschaft präsentiert, die von den gut 200 Teilnehmern aus Wissenschaft, Politik und Praxis interessiert aufgenommen wurden.

Summary

Visions for an Agricultural and Food Policy after 2020

Science based visions and solutions constitute an important counterpart to those actual political and societal tendencies which deliberately omit certain scientific findings from their arguments. The most important global and societal challenges of our times are significantly influenced by agricultural and food policy. Examples of these challenges are climate change, biodiversity preservation, combatting hunger, poverty, and poverty-related migration, and reduction of occurrence of diet-related diseases. Against this background, the Gesellschaft für Wirtschafts- und Sozialwissenschaften des Landbaues e. V. (GEWISOLA) in its 58th annual meeting, held from 12th to 14th of September 2018 at the Christian-Albrechts-University in Kiel, focused on the topic "Visions for an Agricultural and Food Policy after 2020". The conference started with three pre-conference workshops; the first workshop was on the

future of research and teaching in agricultural and food economics. The plenary lectures covered the future orientation of EU agricultural policy, industrialization of African agriculture, digitalization, and future agricultural systems and perspectives regarding CRISPR-based plant breeding. During the conference, 48 contributed papers and 40 poster papers were presented. The conference ended with a panel discussion in which participated politicians, scientists, and practitioners, and discussed the topic “Which Common Agricultural Policy is needed for Northern Germany?” The conference demonstrated a high methodological level and a broad range of relevant topics. Many approaches and solutions to applied research questions in agricultural and food economics were presented and well appreciated by the almost 200 participants from science, politics and practice.

Anschrift der Autoren

Prof. Dr. Dr. Christian Henning, chenning@ae.uni-kiel.de

Prof. Dr. Sebastian Hess, shess@ae.uni-kiel.de

Prof. Dr. Uwe Latacz-Lohmann, ulatacz@ae.uni-kiel.de

Prof. Dr. Jens-Peter Loy, jploy@ae.uni-kiel.de

Christian-Albrechts-Universität zu Kiel – Institut für Agrarökonomie

Wilhelm-Seelig-Platz 6/7

24118 Kiel